

Maxim Biller

Kühltransport

F 1425

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Kühltransport (F 1425)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

Im Container

CHENG, Medizinstudent

KHAI, Künstler

LU, will Flugzeugingenieur werden

WANG, Dieb und Schwarzmarkthändler

und

weitere illegale chinesische Einwanderer

In London

DAO, Wangs Ziehvater und Cousin von Wangs Vater

LING, Daos Sohn und Geliebter von Khai

SHUO, Bruder von Lu

alle drei Mitglieder der Shetou, der Schlangenkopf-Mafia

TANG MEIWA, Anwalt chinesischer Abstammung

In Kiang

WU, Freundin von Cheng

In Rotterdam

FRANZ REIZIGER, Student und Besitzer der Spedition Reiziger

FRAU REIZIGER, seine Mutter

YUN, Mitglied der Schlangenkopf-Mafia

In Dover

FREDERICK KALMAN, Vorsitzender des Landgerichts, floh vor dem Krieg
als Jude aus Deutschland

KEITH ARMBRUSTER, Leichenbeschauer

GERICHTSSEKRETÄRIN

Zuschauer im Sitzungssaal des Landgerichts

Außerdem

IAN SIMMONS, britischer Innenminister

JANET MULLER, seine Geliebte

Mitarbeiter der Grafschaftspolizei

Zwei englische Zollbeamte

„Die Menschen ändern die Zeiten, und wenn die Zeiten anders werden,
werden auch die Menschen anders sein.“

MONSIEUR QIN

1. Szene

Es ist dunkel. Man hört das leise Surren einer Klimaanlage. Sie wird lauter, dann leiser, geht ganz aus, springt wieder an. So geht es hin und her. Schließlich läuft sie normal. Für einen Moment öffnet sich irgendwo ein Lichtspalt, man sieht die Umrisse einer großen Gruppe von Menschen, die dicht gedrängt um einen Plastikeimer herumstehen oder auf dem Boden sitzen. Jeder trägt mehrere Hosen, Hemden und Pullover übereinander. Sie befinden sich in einem Lastwagencontainer, der außer ihnen Hunderte blauer Plastiktüten mit Tomaten geladen hat. Der Lichtspalt geht zu, man hört ein lautes Knallen, und es wird wieder dunkel. Im Lauf der Zeit wird es im Container allmählich heller, wie in einem nächtlichen Zimmer, an dessen Dunkelheit wir uns langsam gewöhnen. Die handelnden Personen sind immer viel besser zu sehen als der Rest der Gruppe.

LU O Gott ...

WANG *(seufzt)* O Mann!

LU Echt ... super.

WANG Ja, super.

LU Ich hab's euch gesagt.

KHAI *(singt)* I am he as you are we and we are me and we are all together ...

LU Meine Mutter hat solche Ideen ...

WANG Du wirst noch froh sein.

LU Ich bin jetzt schon froh. Siehst du, wie froh ich bin? Ich kann auch tanzen, damit du mir glaubst, wie froh ich bin.

KHAI *(singt)* Happiness is a warm gun ...

CHENG Und was ist, wenn alles schief läuft? Dann bist du froh, dass du was hast.

LU Nichts läuft schief ... Ich hab den Vertrag gesehen. Da steht alles drin. Wer einen Vertrag hat, der hat ... der ... der hat es praktisch schon geschafft.

WANG Praktisch schon geschafft ... Hm ... Klar. Natürlich ...

LU Wieso denn nicht?

WANG *(laut)* Praktisch schon geschafft?! Dann red' mal mit dem Cousin

von meinem Papa aus Gingxi! Die haben das erste halbe Jahr die Reste vom Abend zum Essen gekriegt, und schlafen mussten sie im Speisesaal. Und wenn sie ihr Geld wollten ... ja ... ja ... kamen die Setou-Leute vorbei und es gab eine aufs Maul. Ich will keine aufs Maul! Ich ... ich nicht. Ich nicht!

CHENG Schrei nicht! Du versaust uns noch alles.

LU Der hatte eben einen Scheißvertrag, dieser Cousin.

CHENG Hast du keinen Scheißvertrag?

LU Mein Bruder macht keine Scheißverträge. Der war acht Jahre in Japan. Der weiß Bescheid.

KHAI *(singt)* Two of us riding nowhere, spending someone's hard earned pay, you and me ...

WANG Mann, hör auf! Hör auf!

LU Weißt du was, Wang? Ich schenk sie dir. Meine Hemden, meine Pullover ... meine T-Shirts. Ich kann den Plunder nicht mehr sehen. Vietnamesenplunder! Ich brauch' das alles nicht mehr. *(Fängt an, sich die Kleider auszuziehen. Weil er zu wenig Platz hat, verheddert er sich immer wieder in Ärmeln und Hosenbeinen.)* Was für eine beschissene Hitze ... Jetzt hilf mir doch!

WANG Ich will deinen Plunder nicht. Ich hab' meinen eigenen Plunder.

LU Hast du nicht! Alles von Pucci ... Siehst du?

WANG Was ist denn Pucci? Was ist das für ein Scheiß? Pucci, Mann, Pucci, das gibt's doch überhaupt nicht ...

LU *(macht seine Taschenlampe an)* Wieso denn nicht? Hier, da kannst du's lesen: Pucci. Siehst du? Siehst du?!

Er hält WANG ein rotes Polohemd dicht vors Gesicht, dann einen dunkelblauen Pullover, dann eine braune Strickjacke. WANG macht auch seine Taschenlampe an. Er stößt ihn zurück, sie fangen an sich zu balgen. Die anderen Gestalten im Container treten zur Seite.

CHENG Junge Hunde sind klüger als ihr ... Das hört man doch alles ... Mann, Mann, Mann, Mann ... Mann! Der kriegt noch Panik und schmeißt uns raus ...

LU und WANG hören auf, sich zu balgen.

WANG Wau, wau-wau ...

LU (zögerlich) Wau ...

LU und WANG bellen und jaulen. Plötzlich springt der Motor des Lastwagens an. Sie hören sofort auf.

CHENG Die Taschenlampen.

LU und WANG machen die Taschenlampen aus.

KHAI Aha ... aha ... *(Fängt unentschlossen an zu singen und hört gleich wieder auf.)* I was alone, I took a ride ... I didn't know what I would find there ...

CHENG Gott, ihr nervt mich so. Ihr nervt mich ja so ... Seit Monaten ... Ihr hört überhaupt nicht mehr auf, mich zu nerven.

KHAI Aha. Aha ...

LU und WANG bellen wieder leise, fangen dann an zu lachen, KHAI lacht auch, und schließlich auch CHENG.

2. Szene

CHENG sitzt in seinem ärmlichen Zimmer in Fujian. An den Wänden Poster von chinesischen und westlichen Popstars, Nintendo-Poster, Fotos aus Modezeitschriften, auf dem Fensterbrett eine rosafarbene Elvis-Figur. CHENG liegt auf seinem Bett und telefoniert. Seine Hose ist halb geöffnet. Eine Hand hält er im Schritt.

CHENG *(am Telefon)* Nein ... nein. Warum denn? Keine Ahnung ... Sie reden seit Tagen nicht mehr mit mir. Nein, sie schon, aber nur, wenn er nicht da ist ... Das ist wie ... das ist wie ... wenn man langsam erfriert. Nein ... *(Lacht.)* Ich bin noch nie erfroren. Aber es ist bestimmt so. Man kann sich nicht bewegen, von außen kommt diese schreckliche Kälte und drinnen wird es immer heißer ... Hab ich nicht gesehen. Glaub' ich, ich weiß es nicht, ich war seit Monaten nicht im Kino. Im Fernsehen? Im Fernsehen?! Dann sagt er's halt auch ... *(CHENG schweigt länger, beginnt dabei zu lächeln.)* Ja, ich weiß ... Und welche Farbe? Ja ... Und dann? So schnell? Du spinnst. Du spinnst ... *(Seufzt und setzt sich auf.)* Wu, bitte, das geht jetzt nicht. Doch, wenn ich will! Können wir das andere zu Ende besprechen? Jetzt. Ja. Jetzt ... Danke ... Wenn meine das Geld haben, dann haben deine es auch. Nein, natürlich

weiß ich nicht, woher. Was? Ja ... Es war seine Idee ... Er kann mich nicht mehr sehen, sagt sie ... Ja. Ist doch gut ... Jetzt sei doch still. Sei still! Man muss nicht alles auf einmal zurückzahlen. *(Mit tiefer Humphrey-Bogart-Stimme.)* Den Rest gibst du mir später, Baby, Chicago liebt dich ... *(Lacht über den eigenen Witz, spricht dann wieder normal.)* Sag mir, wer noch nicht weg ist. Zweitausend Dollar, mehr nicht für den Anfang. Haben sie bestimmt. Ja, bestimmt. Sag ihnen, dass du es für sie tun willst, dass du ihnen ein Haus bauen wirst. Dass sie dich immer besuchen können ... Keine Ahnung ... Ich ... Aber ... aber ... ich mach' das, so oder so. Ich kann jetzt nicht mehr nein sagen. Wie soll ich das machen? Das wär' die Hölle ... Er ist ein Irrer. Ja. Mit meinem Großvater hat er zwanzig Jahre nicht geredet. Doch. Doch ... Bei uns zu Hause. Er kam morgens in die Küche, und kein Wort. Sie fuhren zusammen in die Stadt – kein Wort. Der hat ja nicht mal an die Tür geklopft, wenn der Alte die Toilette blockierte. *(Lacht.)* Er stand stumm davor, und ich hab' gehofft, ich seh', wie er sich in die Hose macht ... Nein. *(Hört lange zu.)* Doch, würde ich tun, für dich ja ... Du hast keine ... nein ... keine Ahnung. Sollen ihnen die Shetou das Geld wieder zurückgeben? *(Spricht in aufgesetzt freundlichem Ton.)* Ja, natürlich, Herr Deng, kein Problem, Ihr Sohn hat es sich anders überlegt, wegen der Freundin, die kann nicht, haha, tut uns leid, umsonst können wir die nicht reisen lassen, aber bitte, wie es Ihnen recht ist, und hier haben Sie noch ein bisschen mehr zurück, als Zins sozusagen, als Belohnung, dass Sie so liebenswürdig waren, uns unsere Zeit zu stehlen. Ja, wir melden uns bei Ihnen, wenn wir mal wieder zuviel Zeit haben, wenn wir Zeit übrig haben, von der wir etwas an Ihre Familie abgeben wollen, selbstverständlich, ja, danke, vielen Dank, und auch alles Gute, aber vielleicht sollten Sie doch keine Geschäfte mehr mit uns machen, weil ... *(Plötzlich aggressiv, bedrohlich.)* ... weil ... weil wir dann Ihnen und Ihrem Sohn alle Knochen brechen werden, weil so ein Kindergarten nichts für uns ist, haben Sie verstanden, Herr Deng?! *(Pause.)* Dann weiß ich auch nicht. Dann kommst du später nach. Oder ich komm zurück. Ein paar Jahre ... Nein! Ich würde nicht mal bleiben, wenn ich könnte ... *(Pause.)* Weil es geil ist. Weil ... weil ... Kannst du's dir nicht vorstellen? Ich kann mir doch auch Sachen vorstellen. Okay ... okay. Klar kann man das vergleichen, alles kann man vergleichen. Nein, zuerst ich, dann du. Nein ... nein ... Stell dir eine große Straße vor, ja, mit alten Bäumen und überall Parkbänke, und es ist schon halb dunkel. Und man sieht Geschäfte ... Alles leuchtet, und über der Straße hängen auch so Leuchtdinger ... Wie nennt man die ... nein, keine Lampions ... so Straßenbeleuchtung eben, Sterne und Tiere und so Zeichentrickfiguren. Und wir fahren mit dem Auto, langsam, ganz langsam. Es ist ein großes schwarzes Taxi, es ist so groß, dass wir den Fahrer beim Bezahlen kaum verstehen können, weil er von uns so weit weg sitzt. Wir sind bestimmt eine Stunde lang gefahren, und die Straße hat einfach nicht aufgehört, es ging immer weiter, Läden, ein Laden nach dem anderen, und diese alten Bäume mit Ästen fast auf dem Boden, und die vielen Lichter und Menschen in der Dunkelheit. Ja ... ja ... und jetzt wollen wir zu Fuß weiter. Ja ... ja ... Hör zu ... Wir laufen weiter, und manchmal bleib ich stehen, und du merkst das nicht, und nach ein

paar Schritten drehst du dich um, und ich sehe dich an, wie du dich umdrehst, und dein Mantel weht im Wind, in der Drehung, und du ziehst dabei an deiner Zigarette. Du hast deine Sonnenbrille in den Haaren, dein Mund ist rot, du bist ernst, sehr ernst, und dann gehen wir weiter, immer weiter ... Bis zu der roten Pagode ... Ja, mein Schätzchen, eine kleine lächerliche rote Pagode für die Touristen in der Gerrard Street ... da, wo sich alle treffen ... hast du nie von ihr gehört? Ich zeig' sie dir dann, ja. ich will, dass du dich dort hinstellst, und du legst deinen Kopf zurück, du lehnst dich zurück, und wir küssen uns. Vorher nicht? Doch ... Wie? Die ganze Zeit nicht? Bis wir da sind? Bitte, Wu, du bist ja ... das ist kindisch ... ja ... Wirklich? Wirklich? Das war nur ein Witz? Und wie willst du sie überreden? Okay ... *(Schweigt.)* Du bist jetzt dran. Ja ... *(Schließt die Augen, macht sie auf, schließt sie wieder und legt sich auf den Bauch.)* Du spinnst ... *(Hört lange stumm und reglos zu.)*

3. Szene

Im Lastwagencontainer. Die Klimaanlage läuft unregelmäßig. Wir hören ab und zu den LKW-Motor aufheulen. CHENG und KHAI stehen oder sitzen mit dem Rücken zu uns. WANG und LU flüstern, vergessen sich aber immer wieder und werden lauter.

WANG Wie viel war's denn?

LU Nicht so viel.

WANG Und wie viel hast du noch?

LU Nicht so viel ...

WANG Hör auf mit dem Scheiß, Mann!

LU Hör auf mit dem Scheiß, Mann...

WANG Was soll denn das?

LU Das ist kein Scheiß – Mann!

WANG Nicht so viel, nicht so viel, nicht so viel ... Ich hör immer nur ,nicht so viel' ... Wie viel?!

LU Was musst'n du das wissen?

WANG Ich muss doch sonst immer alles wissen, mein Kleiner. Schon vergessen? Jeden Tag eine andere Geschichte ... Lus traurige Gute-Nacht-Geschichten ... Papa, heute war ich spazieren, und plötzlich zog es in meinem Bein, und jetzt ist mein Knie so dick wie ein Kohlkopf, was soll ich machen? Papa, heute hab' ich zu Hause angerufen, und sie sagen, mein kleines Hündchen will gar nicht mehr fressen, seit ich weg bin, was soll ich machen? Papa, jetzt sind wir schon so lange unterwegs, ich weiß morgens gar nicht mehr, wo ich bin, was soll ich machen? Papa, ich will nicht schon wieder für sie arbeiten, wir sind erst seit gestern in Bratislava, und ich musste heute den ganzen Tag diese alte Frau herumtragen und füttern und waschen. Papa, ich will das nicht mehr, Papa, das stand nicht im Vertrag. Papa, was soll ich machen?

LU schweigt. WANG nimmt einen Schluck aus seiner großen Plastik-Wasserflasche, die nur noch halb voll ist. Er hält die Flasche hoch, leuchtet sie mit seiner Taschenlampe an und betrachtet sie prüfend. Er schüttelt den Kopf.

WANG Mann, echt, Superorganisation. Erst pinkeln, wenn man alles ausgetrunken hat. Raus aus der Flasche, rein in die Flasche. Und was trinkt man dann? Sein Scheißpipi, was? Was, Lu? Wirst du dann auch dein Pipi trinken, wenn das Wasser alle ist? Oder machst du dein Pipi in die Ecke wie dein Hündchen? *(Lacht.)* Nein ... Hündchen macht Pipi ins Eckchen, Herrchen macht Pipi ins Fläschchen. Und? Passt dein Pipi ins Fläschchen überhaupt? Wau, wau-wau, wau ... Und was ist mit dem Kacki vom Herrchen? Wau ... wau ... *(Pause.)* Wenn die selbst hier drin wären, das will ich sehen, das will ich wirklich sehen.

LU *(nach einer Pause, leise)* Fast achthundert Dollar ...

Wang reagiert nicht.

Lu Achthundert ...

WANG reagiert noch immer nicht.

LU Hast du gehört?

WANG Auf einmal?

LU Die Dollars, ja .

WANG Wie ... was denn noch?

LU Rubel. Und Kronen. Tschechische. *(Pause.)* Und holländisches Geld. Davon wussten wir nichts. Keiner wusste was davon. Das war total geheim. Die habe ich geklaut, in Groningen. *(Lacht.)* Hab' ich echt

geklaut. Weißt du, als wir fertig waren auf dem Markt, und ihr habt noch aufgeräumt und die Sachen weggetragen. Neben uns war dieser Stand, mit Schokoladenfrüchten, und die haben dort alle diesen heißen Wein getrunken. Ich wollte auch was, weil mir so kalt war, aber ich hatte kein holländisches Geld. Wie so ein beschissener Leibeigener, echt. Ich schlich da rum und hatte kein Geld, dabei hatten wir doch wieder den ganzen Tag geschuftet ... Mann, war mir kalt. Nicht so wie jetzt ... Dir war doch auch kalt. Allen war kalt in diesen idiotischen Plastikjacken ... Und ich hab' dann immer geschaut, ob noch irgendwo was drin ist. Bin so herumgegangen und hab in die Plastikbecher hineingeguckt, und wenn was drin war, hab' ich's schnell runtergekippt.

WANG Hab' ich auch gemacht.

LU Hab' ich nicht gesehen.

WANG Ich hab' dich auch nicht gesehen.

LU Und dann ... dann ... dann seh' ich das Geld. Es liegt einfach da. Auf dem Tisch ... Einfach so. Als wär's für mich, als hätte es einer für mich hingelegt. Genau für mich. Einfach so. *(Pause.)* Papa ...

WANG *(ironisch-freundlich)* Ja, mein Baby...

LU Papa... es lag nicht auf dem Tisch... Da war so ein junges Mädchen, so alt wie wir, und wir haben zuerst geredet. Mann, war die hässlich! Die hat bestimmt nur deshalb mit mir geredet. Von den anderen Leuten hat keiner mit ihr geredet. Sie war allein da, hat eine nach der andern geraucht, und betrunken war sie. Wir haben zusammen geraucht, und sie hat mir diesen heißen Wein gekauft, und dann sagte sie, ich soll sie am Abend besuchen und mich bei ihr aufwärmen, wenn mir so kalt ist. Ich hab' kein Wort gesagt. Ich hab' so getan, als ob ich könnte, wenn ich wollte, als wär's überhaupt kein Problem. Und dann musste ich ihre Handtasche halten, als sie mir ihre Adresse aufgeschrieben hat ... Das war überhaupt kein Problem.

WANG Sag mal – wie hässlich?

LU Wie ein Äffchen. Ihre Augenbrauen und Haare waren fast zusammen gewachsen, und auf den Oberarmen hatte sie auch Haare. Und dann hatte sie so eine große Falte, die ging wie ein Halbmond über ihr ganzes Gesicht, um den Mund rum.

WANG Mann, bist du dumm...

LU Ich hätt's doch gemacht... Das war mir so egal, wie die aussah. Ich dacht, ich sag ihr, ich hätte am Nachmittag Zeit, ich könnte mich am Nachmittag bei ihr aufwärmen und überhaupt und tralala. Aber dann tauchten Cao und der Widerling aus Rotterdam auf. Das war dann gleich wieder ,los-los' und ,schnell-schnell'. Ich hab sie dann noch

mal aus dem Bus gesehen, da hat sie schon mit einem andern dagestanden.

WANG Übel, übel, mein Baby ... War das an dem Tag?

LU Am Abend hatte ich's noch. Da war das andere Geld schon weg. Ich hab' s mir nachts in die Unterhose gesteckt, das war so lächerlich ... Und am nächsten Morgen war's weg. Buumm... Einfach weg.

WANG (*atmet schwer ein und aus*) Du weißt, was das heißt?

LU (*fragend*) Ja?

WANG Ja ...

LU Gott im Himmel! Echt wahr ... Mann, ist mir komisch...

WANG Und wer?

LU (*Pause*) Du? (*Lacht*) Ist dir auch so komisch ?

WANG *antwortet nicht, grinst.*

LU Sei mal kurz still. (*Sie hören auf das ständig an- und ausgehende Rauschen der Lüftung.*) Lläuft. Lläuft doch, oder? Was für eine Hitze ... Für Mai, hat er gemeint, ist es viel zu heiß. (*Pause.*) Was hat er gesagt, wie lange macht er die aus?

WANG Zwei, drei Stunden, mehr nicht. Höchstens. Aber jetzt noch nicht, erst in Dover. In Belgien, hat er gesagt, das sind alles Penner. Wir könnten nackt durch den Hafen laufen und keiner würde was merken.

LU Okay ... Okay, okay ... Ich glaub' ... (*wieder leise*) ... Khai.

WANG Nie!

LU Doch. Der tut immer nur so. Unsere kleine Träumerin ... So ein Engelchen ... Und hast du mal geguckt, wie glatt seine Wangen sind? Wie bei einem Mädchen.

WANG Nie ... nie ... Das kannst du vergessen. Der ist so. Der ist echt so. Der hat nicht einen schlechten Gedanken.

LU Dann eben Cheng. Sonst kam doch keiner rein bei uns. Wir kamen nicht raus, und niemand kam rein. Ich schwör's dir. Cheng – genau. Solche Typen wie der, du weißt schon: Streng ... sehr streng. Immer muss alles richtig sein. Aber am Ende ist bei denen immer alles genau andersrum. Unser Chemielehrer war so. Immer korrekt, immer gerecht, und dann hat er seine Frau verprügelt, in der Schule. Sie hat ihn abgeholt, ich hab' das gesehen, sie hat ihn abgeholt, und dann gingen sie ein Stück, und plötzlich schmeißt er sein Fahrrad hin und

schlägt sie zusammen. Der hat sie noch getreten, als sie am Boden lag. Ins Gesicht. Wie geht das? Ein Gesicht ist doch ein Gesicht ... ein Gesicht...

Für einen Moment klingt es so, als würde LU weinen.

WANG Wir sind so dumm...

LU Wieso denn?

WANG Weißt du noch, wie Cao, diese Hühnerfotze, einmal bei uns abends reinkam? Der kommt doch sonst nie. Der kommt doch immer nur morgens zum Wecken – wenn's weitergeht oder wenn wir Arbeit haben. Was hat der da gemacht, um elf Uhr abends, sag mir mal, was hat er da gemacht, mit seinem Scheißsklavenhändlerschlüssel in der Hand?

LU Hat gedacht, dass wir schlafen...

WANG Genau.

LU Hat echt gedacht, dass wir schlafen ... Schwein. Wir arbeiten sowieso schon für ihn wie die Tier. Und von meinem Bruder haben er und Herr Giung auch noch so viel gekriegt ... Schwein!

WANG grunzt.

LU Egal. *(Trinkt die Wasser Flasche aus.)* Egal ... Jetzt habe ich nichts mehr. *(Pause.)* Papa ... Wie wird man die los? Werden wir die los, wenn wir da sind?

WANG *(zögerlich)* Weiß ich nicht ...

LU Und was ist mit diesem Cousin von Dir?

WANG Weiß ich nicht. Weiß ich doch nicht! Frag Khai...

LU Wieso Khai? Was weiß der denn? Khai, das Mädchen? Der weiß doch nichts. Der träumt ... Hey, Wang, schon vergessen?

WANG *(schweigt)* Gib mir mal deine Flasche.

LU Ist leer.

WANG Gib mir die Flasche. Ich muss mal. Jetzt gib schon...

4. Szene

Im Lastwagencontainer. Die Lüftung läuft laut und unregelmäßig, dazu der LKW-Motor. Es ist dunkel, keine der Gestalten wird durch besondere Beleuchtung hervorgehoben. Alle schweigen. Der Motor geht aus, an, wieder aus. Die Lüftung geht auch aus. Totenstille. Draußen Hundegebell. Es kommt näher, ist ganz nah. Man hört das Entriegeln der Ladetür, ein Lichtspalt öffnet sich. Wir sehen nur die Tomatenkisten, die Menschen im Container bleiben weiterhin fast unsichtbar. Irgendwo draußen läuft Techno. Die Musik wird immer lauter. Man hört Schritte auf dem Dach des Containers, dann das schnelle Trippeln von Hundepfoten. Gleichzeitig schiebt sich von der Seite eine Infrarotkamera an einem Teleskoparm in den Container, dreht sich langsam, verhakt sich an einer der Kisten. Nach längerem Rütteln bekommt der Unsichtbare, der sie bewegt, die Kamera frei. Er versucht, sie in die Richtung zu schwenken, wo CHENG und die anderen stehen, bleibt aber gleich wieder an einer der Tomatenkisten hängen. Man hört das hektische Surren des Schwenkmechanismus. Die Musik wird noch lauter. Von der Seite wird an dem Kameraarm gezerrt, ohne Erfolg. Die Kamera rutscht zwischen zwei Kisten, der Kameraarm bewegt sich nicht mehr. Jemand beginnt auf dem Dach des Containers im Takt der Musik zu trampeln. Dazu Hundegebell, das immer wilder wird, bald aber ganz verstummt, so als hätte der Hund es aufgegeben, sein Herrchen auf die menschliche Fracht im Container aufmerksam machen zu wollen. Die Musik wird leiser und allmählich von einem anderen Stück überlagert; draußen findet offenbar ein Techno-Umzug statt. Nachdem der letzte der sieben, acht Wagen vorbeigezogen ist, hört man, dass von oben im Takt der immer leiser werdenden Musik auf das Dach geklopft wird. Schließlich verstummt die Musik in der Ferne, das Klopfen geht aber noch eine Weile weiter. Es rumpelt, und man hört gar nichts mehr – nur leise, fast unmerklich, die unruhigen Atemgeräusche der Eingeschlossenen, die man bis dahin noch gar nicht wahrgenommen hatte. Nach ein paar weiteren Augenblicken rumpelt es wieder, die Kamera wird mit einem heftigen, fast gewaltsamen Ruck aus dem Container herausgezogen, man hört einen lauten Knall und das Einschnappen eines Riegels. Der Lichtspalt schließt sich. Die Atemgeräusche im Container werden lauter und unruhiger. Später, obwohl immer noch laut, klingen sie ruhiger und gleichmäßiger – fast wie ein Chor. Der LKW-Motor springt an, die Menschen im Container werden hin und her geworfen, kurz darauf geht der Motor wieder aus. Der Container beginnt nahezu unsichtbar zu schaukeln. Dazu wieder das Atmen der Menschen.

5. Szene

Im TANG MEIWAS Anwaltskanzlei in London. Bei ihm DAO, der fünfzig- bis sechzigjährige Cousin von WANGS Vater, mit seinem Sohn LING, der etwa so alt ist wie WANG und wie TANG. Der Anwalt sitzt auf dem Fensterbrett, die beiden anderen auf Stühlen vor seinem Schreibtisch. Um mit ihm zu reden, müssen sie die Köpfe nach hinten drehen.

TANG Niemand kann Sie zwingen ... Ich kann Sie nicht zwingen...

DAO Nein. Nein ...

TANG Nein.

DAO Nein.

TANG Es sind so viele, die nie gefunden werden. Niemand bekommt etwas mit. Ich weiß, wie's läuft. Sie werden verbrannt und dann in den Fluss gekippt. Manchmal landen sie auf der Müllkippe.

DAO schweigt verbissen und rührt sich nicht. LING rutscht auf dem Stuhl hin und her.

TANG Unsere Leute machen das. *(Zündet sich eine Zigarette an.)* Unsere Leute ... Wahrscheinlich haben die Weißen doch recht. Das ist bei uns eben so. Wir sind wie Käfer. Trittst du einen tot, krabbeln unter deinem Schuh zehn andere hervor.

DAO Das war nicht immer so, Herr Meiwa.

TANG Aber hier ist das nicht so, verstehen Sie? Hier haben die Menschen Rechte. Hier ist ein Mensch kein Käfer. Man macht sich Gedanken über den Menschen. Über jeden einzelnen.

DAO lächelt fast unsichtbar.

TANG Ich habe Ihr Lächeln gesehen, Herr Dao. Hören Sie mir auf mit Ihrem Lächeln! Hört mir alle auf damit ... Dieses verfluchte Asiatenlächeln ... *(Springt von der Fensterbank herunter und beugt sich zu DAO vor.)* Ich hab's mir abgewöhnt. Ich mach' das nicht mehr ... Ich lächle nur noch, wenn ich wirklich lächeln will, verstehen Sie? Das ist besser, das ist viel besser...

DAO hört auf zu lächeln. TANG geht um den Schreibtisch herum, sucht in den Schubladen nach etwas. Endlich findet er eine zerknitterte Zigarettenschachtel. Er nimmt die letzte Zigarette heraus, zündet sie an. Er schmeißt die Schachtel auf

den Tisch und setzt sich wieder auf die Fensterbank. DAO und LING folgen im die ganze Zeit fast synchron mit den Köpfen.

TANG *(wieder ruhig und höflich)* Und die, die durchkommen – denen geht es auch nicht besser. Sie wissen sicher, wovon ich spreche, Herr Dao.

DAO *(nickt)* Ja, ich weiß.

TANG Und?

DAO Wir können nicht helfen.

LING Vater ...

DAO Nein.

TANG Ihrem Neffen können Sie nicht mehr helfen. Aber den andern, die jeden Tag nachkommen.

DAO Nein. Das ändert sich nicht. Das wird nie anders. Fragen Sie Ihre Engländer, Herr Anwalt, warum es nie anders wird.

TANG Aber genau darum geht es doch. Wir brauchen die Namen. Wir brauchen die Namen von jedem einzelnen. Nur wenn sie Namen haben, bekommen sie ein Gesicht. Das geht dann wie von selbst. Name, Gesicht, Geschichte. Eine Geschichte kann man nur erzählen, wenn man einen Namen hat. Man liebt traurige Geschichten in diesem Land, Herr Dao. Die Menschen weinen, wenn sie solche Geschichten in den Zeitungen lesen. Und wenn die Menschen weinen, weinen auch die Politiker. So ist das hier.

LING Was soll denn das ändern?

TANG Andere Gesetze ... Bessere Gesetze. Gar keine Gesetze mehr ... Vielleicht.

Vater und Sohn lächeln.

TANG Es ist alles ganz einfach. Wir setzen uns jetzt in mein Auto und fahren ganz schnell rüber zum Krankenhaus. Eine Sekunde. Sie schauen eine Sekunde hin, und schon haben Sie es hinter sich.

DAO Muss ich etwas unterschreiben?

TANG antwortet lange nicht, springt vom Fensterbrett, läuft durch den Raum, öffnet Schränke und Schubladen, bis er eine Kiste mit Zigarillos findet. Er steckt sich einen Zigarillo an, besinnt sich, bietet den beiden anderen auch einen an. Alle drei rauchen.

TANG *(nervös)* Natürlich müssen Sie etwas unterschreiben!

DAO Nein.

TANG Nein?

SAO Nein. Verzeihen Sie.

LING Ich könnte unterschreiben...

DAO Nein!

TANG Warum nicht? Sie kannten ihn doch auch...

LING Als Kind. Wiedererkennen würde ich ihn nicht.

TANG Doch, doch. Doch ...

DAO Er unterschreibt nicht. Er ist nächsten Monat beim Richter. Er hat gute Chancen. Dann kann er für immer hier bleiben. Wie ein Mensch ... nicht wie ein Käfer.

TANG Haben Sie auch Asyl beantragt?

DAO antwortet nicht.

TANG Also kein Asyl beantragt Papiere?

DAO *(Pause)* Ich bin gar nicht hier. Ich bin nie hier gewesen, Herr Meiwa.

TANG Aber Sie leben doch ... Wovon leben Sie? *(Er mustert DAO von oben bis unten. DAO ist nicht teuer, aber gepflegt angezogen: Anzug, Krawatte, schwarze Budapest. Ein wenig sieht er aus wie aus einem alten Gangsterfilm.)* Sie haben schöne Schuhe, Herr Dao. *(TANG blickt zu LING herüber. Jetzt erst fällt uns auf, dass LINGS Äußeres – enge Jeans, kariertes Hemd, helle Carhatt-Stiefel, Schnurrbart – das eines Homosexuellen ist.)* Sie auch, Ling ... tolle Schuhe ... *(Wieder zu DAO.)* Ihr Neffe Wang hatte auch schöne Sachen an. Natürlich waren sie nicht so schön wie Ihre Sachen, aber das wäre noch gekommen. Ja, Ihnen geht es schon richtig gut hier ... gut, sehr gut.

DAO Entschuldigen Sie ... es war schwer am Anfang.

TANG *(Pause)* Nein, ich muss mich entschuldigen. Entschuldigen Sie ... *(Pause)* Wo waren Sie zuerst? Wo ... Die normale Chinatown-Tour? Oder hat man sie weggeschickt, auf eine von diesen deprimierenden Schaf-Farmen?

DAO *(Pause)* Ich möchte ein Foto sehen. Gibt es Fotos?

TANG nimmt von einem hohen Papierstapel auf seinem Schreibtisch einen Umschlag herunter, versucht ihn zu öffnen. Dabei bekommt er Rauch in die Augen. Er ist kurz unachtsam, und aus dem Umschlag fällt ein Stoß von Fotos aus dem Boden. Während er sie aufsammelt, sehen DAO und LING ihm reglos zu und ziehen an ihren Zigarillos. TANG reicht DAO die Fotos. DAO blättert sie emotionslos durch. Drei-, viermal hält er dabei ganz kurz inne.

LING Ich will sie auch sehen.

DAO reicht ihm die Fotos.

TANG Ist er dabei?

DAO Es tut mir Leid ...

TANG Ja oder nein?

DAO Entschuldigen Sie vielmals ... Bitte ...

TANG Also ja. Gut. Sehr gut ... *(Setzt sich an den Schreibtisch, beginnt etwas zu schreiben.)* Sehr gut. Jetzt kommt die Sache ins Rollen.

DAO Herr Anwalt – nein!

TANG *(springt auf)* Verdammt! Warum kommt ihr dann überhaupt hierher?! Was wollt ihr von mir? Was ist das schon wieder für eine idiotische Geschichte! Immer hat man Ärger mit euch. Immer! Ihr kommt hierher, druckst herum, lächelt, lächelt, lächelt, und dann geht ihr wieder, und nichts ist passiert. Ihr seid doch nur Dreck für die ... Ich will euch helfen! Helfen, versteht ihr?

Während TANGS Rede seufzt LING erschrocken auf. Er betrachtet eines der Fotos.

LING Mein Liebling ... mein ... Liebling ...

TANG *(wieder ruhig, konzentriert, seine Chance witternd)* Ist er's?

LING schüttelt fast unsichtbar den Kopf.

TANG Ist das Wang Dshau?

LING Nein ...

TANG Wer dann? Jemand, den Sie kennen?

DAO Ling ...

TANG Ling, Sie sind erwachsen genug ... Es ist Ihre Sache.

DAO Ling!

LING Ich hab gedacht, er ist noch in Belgien. Er muss doch noch in Belgien sein! Er hat gesagt, sie bleiben ein paar Wochen in Belgien ... und dann ... dann...

TANG Wer ist es?

LING *(zu DAO, betont ruhig)* Du hast es mir versprochen. Du hast gesagt, es ist okay? *(Pause.)* Siehst du das? *(Hält ihm das Foto hin.)* Siehst du das...? *(Aufgebracht.)* Was sind das für Menschen? Das sind keine Menschen, die so etwas zulassen ... Du hast gesagt, wenn man dazu gehört, passiert nichts, dann sind alle Familie ... Alle! Alle! Alle...! Bist du Familie? Bin ich Familie? War ... war ... war Khai Familie?

DAO gibt LING eine Ohrfeige. TANG sieht DAO durchdringend und ernst an.

LING *(zu TANG, wie in Trance)* Er hat mich angerufen. Er hat mich immer angerufen. Seit Monaten hat er mich angerufen ... Es gibt doch Telefone. Überall gibt es Telefone. Es gab ein Telefon in Peking. Es gab ein Telefon in Wladikawkas. Es gab ein Telefon in Chust. In Moskau. In Bratislava. In Prag. Es gab ein Telefon in Berlin. Moment ... Und es gab ein Telefon in Hannover. Ein ... Telefon in Gron ... Gron ... Groningen ... In Brüssel ... Ja, in Brüssel. Aus Zeebrügge wollte er auch noch anrufen ... Das war auch unsere Strecke gewesen ... genau unsere Strecke.

DAO versucht LING zu ignorieren, aber man spürt, wie sehr er innerlich kocht. TANG schaut LING gar nicht an, beobachtet immer nur DAO.

TANG Herr Dao? Herr Dao, verstehe ich Ihren Sohn richtig?

DAO Verzeihen Sie ...

TANG Verstehe ich das richtig?

LING Als hätten wir nicht die ganze Scheiße auch schon gehabt!

TANG Arbeiten Sie für die?

DAO antwortet nicht.

TANG Ich habe Schweigepflicht. Bei Mandanten ... Schweigepflicht ... Das wissen Sie doch ...

DAO Verzeihen Sie. Vielen Dank.

Steht auf. LING bleibt sitzen, steht dann aber auch auf.

LING *(wieder absolut gefasst)* Sie sind naiv, Herr Anwalt. Sie sind schon wie einer von denen ...

LING und DAO stehen schon fast an der Tür. DAO bleibt kurz stehen, LING daraufhin auch, dann gehen sie weiter und verlassen die Kanzlei. TANG geht noch eine Weile auf und ab, Er setzt sich an den Schreibtisch, versucht zu arbeiten, hört wieder auf. Er holt aus seiner Schreibtischschublade ein Radio heraus und macht es an. Er sucht einen Sender, der ihm gefällt. Wir hören englische Pop- und Soulstationen, wir hören Hiphop, indische Musik und Salsa, Fetzen von Nachrichtensendungen und Werbung. Schließlich entdeckt TANG einen Sender, der chinesischen Pop spielt. Er hört eine Weile zu. Als der Moderator anfängt, Chinesisch zu sprechen, dreht er schnell weiter und stellt eine Station ein, die Salsa spielt. Er dreht das Radio ganz laut, bewegt sich im Rhythmus der Musik und versucht ein paar Salsa-Schritte. Er hört auf, steckt sich einen Zigarillo an und schaut rauchend aus dem Fenster. Dann fängt er wieder an zu tanzen. Er tanzt lange.

6. Szene

In KHAIS Atelier in Fujian. An den Wänden sehen wir große Fotos von halb verbrannten und verstümmelten Tieren. Einige einfache Möbel, Kameras, Stative. In eine Ecke sind an einem Wäscheständer kleine Schwarzweißabzüge zum Trocknen aufgehängt. Daneben ein Poster mit Yoko Ono und John Lennon. Das Fenster ist halb mit einem Stofffetzen abgedeckt. Es ist Morgen; draußen wird es allmählich hell, die aufgehende Sonne kriecht durch das Zimmer. KHAI liegt im Bett und telefoniert. Wir hören Badezimmergeräusche. Es läuft leise das ‚Weiße Album,‘ von den Beatles.

KHAI Ja ... ja ... ja, ja. Ja ... Alles? Und wohin? Sie müssen doch gesagt haben, wohin ... *(Pause.)* Nein, natürlich nicht. Ich w-w-weiß das auch! Und nur m-m-meine Sachen? Oder ... oder ... warte ... Ist jetzt Schluss? Du meinst, du kannst echt zusperrern? Hm ... hmh ... ja ... ja. Ja ... Warst du heute Nacht zu Hause...? Nein, das weißt du doch, das ist die Arbeit eines ganzen Jahres. Nein! Hör auf. Hör auf mich zu beruhigen. Ich weiß, was die damit machen ... *(Pause.)* hab' ich n-n-noch nie erlebt. Du träumst ... Weißt du, wie viele Depots sie dann bräuchten? Unsinn. Unsinn ... Wie, und dann lieben sie uns plötzlich und holen alles wieder raus? Nie ... Die schmeißen das Zeug einfach

weg. W-w-weg ... Jetzt beruhige ... du sollst dich beruhigen. Lau ... Lau! Sie haben, was sie wollen, und dich vergessen sie ganz schnell. Ja. Fahr nach Shanghai ... ja, fahr ... das ist sicherer. *(Pause.)* Wie soll ich denn aufpassen? Ich bin hier ... meine Ka-ka-kameras, ja ... mein ganzes Zeug. Lieber die Bilder ... Ich pass schon auf ... *(Die Geräusche im Badezimmer verstummen.)* Er kommt. Ich ruf' später an ... Hm ... hm ... hm ... Dann ruf du an. Oder wenn du angekommen bist ... *(LING kommt im Bademantel ins Zimmer und hält ein Handtuch in der Hand. KHAI ändert den Tonfall und spricht nun betont fröhlich ins Telefon.)* Lau, Schätzchen, das war ein Superabend! Ja ... ja. Von der 'New York Times'? Echt ... echt?! Erzähl ich ihm gleich ... Ja. Ja. Ja ... *(Legt auf. Ist sofort wieder ernst, fast noch trauriger als während des Telefonats.)*

LING *(wirkt neben KHAI proletarischer, einfacher, aber nicht untig, so wenig wie KHAI)* Und?

KHAI Was?

LING Was bist du schon wieder so trübsinnig? Freu dich doch!

KHAI M-m-monster ...

LING beachtet ihn nicht. Er fängt an, sich unter dem Bademantel abzutrocknen, sehr langsam und gewissenhaft. KHAI beobachtet ihn eine Weile stumm.

KHAI Das war mein Abend...

LING War doch alles gut.

KHAI D-d-das war mein Abend!

LING Ja und?

KHAI Die andern können das so machen. Ich möchte es nicht.

LING Welche andern?

KHAI Die andern.

LING Immer 'die andern, die andern'. Ich weiß gar nicht, was du redest.

KHAI Du hast es mir v-v-ver-dorben!

LING *(genervt)* Junge, Junge ...

KHAI Weißt du, wie lange man sich auf so einen Abend freut? Ach, was weißt denn du ... du ... du dämlicher Proletarier!

LING *(überhaupt nicht beleidigt, eher belustigt)* Jammer, jammer, jammer,

Khai in seiner Kammer ...

Beide schauen sich an, schweigen ein paar Sekunden.

KHAI ... Khai in seiner Kammer ... hat'n Riesending...

LING ... aber nicht wie Ling!

Beide lachen. KHAI bleibt im Bett sitzen, LING trocknet sich immer noch ab und zieht sich dann langsam an.

KHAI Das war mein Abend ... Das war unser Abend. Weißt du das überhaupt? Das war unser letzter Abend.

LING Was glaubst du denn...

KHAI Und warum musst du dann...

LING Warum, warum ... Das ist eben so passiert. Ich hab' ihn lange nicht mehr gesehen. Aber es war auch fast gar nichts ... Khai was denkst du, da war ein Haufen Leute um uns herum...

KHAI Wirst du mir das aus London auch so schreiben? Lieber Khai, das ist eben so passiert, aber es war auch fast gar nichts...

LING London ist was anderes.

KHAI Ja?

LINGS Solang' du nicht da bist. Das versprech' ich dir.

Sie schweigen. Es läuft gerade ‚Revolution‘.

KHAI *(singt leise mit)* ,You say you want a revolution. Well you know, we all want to change the world. You tell me that it's evolution. Well you know, we all want to change the world ...

KHAI verstummt, hört zu. LING setzt sich zu ihm aufs Bett.

KHAI *(singt wieder)* But if you go carrying pictures of Chairman Mao, you ain't goin to make it with anyone, anyhow ...

KHAI UND LING *(singen zusammen)* Don't you know it's gonna be alright, alright ... alright, alright ...

Die Musik geht nach diesem Stück ganz aus.

KHAI Was ist anders?

LING Nicht ist anders.

KHAI Ist es geiler?

LING Hör doch auf. Bitte ... bitte!

KHAI Sag schon.

LING (*wütend*) Siehst du das? Siehst du? Immer suchst du nach einem Grund! Du kannst gar nicht anders. Und wenn ich nicht Mist gemacht hätte ... du ... du hättest dir eben was anderes ausgedacht. Immer, immer, immer! Immer brauchst du einen Grund, damit du unglücklich sein kannst. Ich kann's nicht mehr hören ... Wer ist denn nichts schuld an deinem Unglück? Deine Scheißakademieprofessoren? Deine schwachsinnige Familie? Die Politik?! Weißt du was? Weißt du ... deinen Politscheiß kann ich schon überhaupt nicht mehr hören! Was beschwerst du dich? Ständig beschwerst du dich. Du hast alles, du kannst arbeiten, die Leute kaufen deine Sachen, alle lieben dich ... Du hast eine Vernissage gehabt gestern Abend – schon vergessen? Es waren mindestens zweihundert Leute da, es waren die ganzen Klugscheißer da, es war sogar einer von der 'New York Times' da ... oder? Oder ... hab ich doch richtig gehört?

KHAI Ja ...

LING Der schreibt über dich. Der schreibt, dass es hier in Fujian einen Irren gibt, der Tiere anzündet und dann fotografiert, und dass man das in New York auch sehen muss, und schon hast du ein Visum ... Verstehst du?! Und dann nimmst du ein Flugzeug und fliegst. Du fliegst einfach hier raus, und dann bist du da. Weißt du, was ich muss? Weißt du, wie ich rauskomme?!

KHAI Ja.

LING Was beschwerst du dich?! Du mit deiner Scheißpolitik! Scheißpolitik ... Das ist doch zwanghaft.

KHAI Nein.

LING Doch.

KHAI Nein ... (*Pause.*) Sie h-h-haben heute Nacht die Galerie auseinandergenommen.

LING Schwachsinn.

KHAI Doch.

LING Aber, du hast doch gerade...

KHAI Ja ... wegen dir ...

LING Wieso wegen mir?

KHAI Damit du dir keine Sorgen machst. Jetzt ... Das verstehst du doch.

LING Nein, das versteh ich nicht ... Es ... es ... tut mir Leid ... Du hättest was sagen müssen.

KHAI Warum sollte ich ... Ich wollte n-n-icht jammern. Ich wollte nicht wieder ausge-ge-geschimpft werden.

LING, der immer noch auf dem Bett sitzt, beugt sich leicht vor, als wollte er KHAI umarmen, tut es aber dann doch nicht.

LING Kommen sie hierher?

KHAI Glaube ich nicht. N-n-nein – sicher nicht. Es ging ihnen um die Galerie.

LING Und Lau?

KHAI Der ist abgehauen.

LING Du musst auch abhauen.

KHAI (*abwesend*) Ja, ich muss auch abhauen.

LING Du kommst so bald wie möglich nach.

KHAI Ja, ich komm' so bald wie möglich nach.

LING Wär' dir New York lieber?

KHAI Nein, New York wär' mir nicht lieber.

Sie schweigen, berühren sich noch immer nicht.

LING Armer, armer Junge ... steck mir deine Zunge ...

KHAI ... steck sie ganz tief rein ...

LING ... in mein Herz hinein.

KHAI Spürst du .. wie es schlägt ...

LING ... wie es mich erregt ...

KHAI ... wie es sich bewegt.

LING Steht es etwa still?

KHAI Nur wenn ich es will.

Während sie sprechen, klingelt es, gleichzeitig wird laut gegen die Tür geklopft. Die beiden schauen sich stumm an und rühren sich nicht. Das klopfen und Klingeln hört nach einer Weile auf, und wer immer es gewesen ist, er geht wieder.

7. Szene

Im Lastwagencontainer. LU, WANG, CHENG und KHAI haben die Kleider, die sie in mehreren Schichten übereinander trugen, ausgezogen. Sie haben nur noch T-Shirts und Unterhosen an, genauso wie die anderen Eingeschlossenen, von denen wir aber nicht viel mehr als ihre Umrisse sehen. KHAI sitzt oder steht mit dem Rücken zu uns. Eine eingeschaltete Taschenlampe liegt auf einer Tomatenkiste, ihr Strahl geht waagrecht durch den Container, eine zweite liegt auf dem Boden und leuchtet an die Decke. Der LKW-Motor ist aus, die Lüftung ist ebenfalls ausgeschaltet. Der Container schaukelt ganz leicht.

LU Das ist doch nicht sein Ernst.

WANG Doch. Er hat gesagt, das muss sein.

CHENG Ja.

LU Wer? Cao – oder der Holländer?

CHENG *(ungeduldig)* Der Fahrer ... Der Fahrer hat das gesagt.

LU Mir hat er nichts gesagt.

WANG Du hast nicht zugehört.

LU Ich hab zugehört. Und wie ich zugehört hab'. Seit drei Monaten mach' ich nichts anderes als zuhören. Ich hör' immer nur zu und mach', was man mir sagt. Wie so ein ... so ein, so ein... Also hör' auf mit dem Scheiß ... Gott, das ist ja so heiß, ich krieg keine Luft hier ... Papa ... ich krieg keine Luft, was soll ich machen?

WANG *(hechelt ironisch)* Cheche-cheche-cheche ...

LU Scheiße, wirklich ...

WANG Cheche-cheche-cheche ...

LU *(macht ihn nach)* Cheche-cheche ...

Beide hecheln, schließlich beginnen sie wie Erstickende zu röcheln und verstummen dann plötzlich wieder. Es bleibt kurz still, man hört nur sehr leise die anderen blinden Passagiere atmen.

WANG Das war's.

LU Ja, das war's.

WANG Das war's ...

Beide lachen.

WANG Sie waren keine schlechten Menschen ...

LU ... aber dumm.

WANG Nein, nicht dumm.

LU Vielleicht nicht sie selbst ... Nicht sie selbst ...?

WANG Sie waren jung, und sie wollten alles.

LU *(plötzlich ernst)* Ich nicht.

CHENG Wir hätten nach Shanghai gehen sollen.

WANG Was?

CHENG Wir hätten uns eine Fahrkarte gekauft, wir hätten uns in den Bus gesetzt, und am nächsten Tag wären wir da gewesen.

WANG Was?

VHENG Dann wären wir da gewesen.

LU Drei Stunden ... doch, doch, stimmt ... hat er gesagt.

WANG Dann wären wir da gewesen?

CHENG Wo ist das Problem mit Shanghai? Es gibt alles in Shanghai.

WANG Ja, Frauen mit roten Haaren ... Hmmmmm ... Und Schwule. Und Ausländer. Kaputte Ausländer, kluge Ausländer ... gemeine Ausländer. Nach ein paar Wochen wären wir nur noch mit Ausländern zusammen gewesen ... Hmmmmm ...

LU Drei Stunden ... aber, aber ... wir sind ...

WANG Nach der Arbeit ... Gleich nach der Arbeit rufen sie immer an.

Kommt ihr? Seid ihr gleich da? Nein, nichts Besonderes heute Abend ... kein Problem ... Ein paar Drinks, ein bisschen tanzen und vielleicht ein paar Mädchen. Ihr macht sie klar? Gut, aber nicht wieder eine von diesen ... diesen, ihr wisst schon ... diesen, die es immer so ernst haben, und die dann beleidigt sind, wenn man sie ficken will. Hört zu ... hört zu ... hört zu! Wir wollen euch nicht beleidigen, aber besser gleich eine echte Nutte. Ja, also keine richtige Nutte. Eine echte ... Ihr kennt den Unterschied? Ihr kennt ihn. Klar kennt ihr ihn. Die richtige Nutte macht es jeden Tag, die macht es jeden Tag dreimal, fünfmal, zehnmal. Eine echte Nutte macht es einmal im Monat, einmal im Vierteljahr. Die will nur ein bisschen träumen, die will eben ab und zu dabei sein. Jeder will mal dabei sein ... Ihr seid doch auch dabei, oder? Ihr seid doch auch Nutten, echte Nutten. Aber euch, Entschuldigung, Entschuldigung ... euch will keiner ficken ...

LU (*schreit entsetzt*) Aber wir sind doch noch gar nicht in Dover!

CHENG Schsch!

LU (*weinerlich*) Wo sind wir denn? Wo sind wir...

WANG In Shanghai, wir sind ...

CHENG (*gleichzeitig*) Auf dem Kanal sind wir, wir sind auf dem Kanal, das ist okay...

WANG ... in einem Klub, und da vorne tanzen sie, und der DJ macht ihnen die Hölle heiß, und wir trinken die Drinks der Ausländer, und die Ausländer ficken unsere Mädchen. (*Pause.*) Ist es das, was du willst, Cheng? Willst du eine Nutte sein? Willst du, dass deine Mädchen Nutten sind? Willst du die anderen ... die ... die traurigen Mädchen vergessen? Die ehrlichen ... (*Pause.*) Weißt du, wie ekelhaft die Luft ist in Shanghai?

CHENG (*gleichzeitig mit ,Shanghai'*) Nein ... nein.

WANG Es ist schwül ... es ist die ganze Zeit so schwül, dass du dir die Kleider vom Leib reißen willst. Du willst immer nur unter der Dusche stehen, und wenn du rauskommst aus der Dusche, fließt schon wieder der Schweiß an dir herunter.

CHENG Du bist doch verrückt...

WANG Du bist verrückt!

LU Seid kurz still...

WANG ... du glaubst... du ... Wie kann man nur eine Sekunde glauben ...

CHENG Ich glaube überhaupt nichts. Ich sehe nur, was ich sehe. Und ich sehe, dass...

LU Sie läuft nicht...

CHENG ... dass ...

WANG Ich will nicht einfach nur dabei sein, verstehst du? Ich will nicht gefickt werden!

LU Wir sind noch gar nicht in Dover, und er hat sie ausgemacht. Warum hat er sie ausgemacht? Das ... das ...

Er atmet dramatisch tief ein und aus.

WANG Hast du eine Freundin, Cheng? Hast du ...?

CHENG Ja, und?

WANG Und wo ist die? Ist die hier? Natürlich ist die nicht hier...

CHENG Nein.

WANG Eine von den ernsthaften, was? Eine von den traurigen ... Die wollte nicht dabei sein ... um jeden Preis. Sie macht es so. Und ich mach' es so. Ich will auch nicht dabei sein. Sie bleibt dort – und ich nicht. Und beide ... beide ... Keine Parteischweine mehr! Verstehst du? Keine Geldschweine! Keine Polizeischweine! Keine Ausländer-schweine! Keine ...

CHENG Was redest du ...

WANG (*schreit*) Ich will ich sein, verstehst du! Verstehst du! Ich – will – ich – sein! Ich! Ich ...

Alle schweigen.

LU Nichts! Hört ihr? Nichts ...

Wieder Schweigen. Plötzlich springt die Lüftung stotternd an. Sie hören konzentriert zu, als wären sie in einem Konzert. Nach zwanzig, dreißig Sekunden geht sie erneut aus, diesmal endgültig. LU beginnt panisch ein- und auszuatmen.

LU Kaputt ... Er hat sie gar nicht ausgemacht ... sie...

CHENG (*gleichzeitig mit ,sie'*) Mann, was redest du?

LU Er kann doch nicht mit einer kaputten Lüftung losfahren...

CHENG Wang! Wang ... Bin ich nicht weggegangen? Sitz' ich nicht mit euch in dieser stinkenden Konservendose? Und vorher die ganze Scheiße? Seit Januar ... seit Januar sind wir unterwegs ... das sind ...

Lu .. das sind wie viel? Drei Monate ... Drei Monate und eine Woche. Mann, Wang, ich weiß, um was es geht. Ich war mit dir in Moskau. Weißt du noch, wie das war in Moskau? In diesem beschissenen Loch. Vierzig Leute in einer Hundehütte. Eine einzige Toilette. Ein Loch in der Erde, keine Toilette! Einmal am Tag Reis, Bohnen und Tee, und rausgehen ... rausgehen nur zum Arbeiten! Ich war mit dir in Ungarn! Zehn Tage irgendwo ohne Licht, zehn Tage, und am Anfang überhaupt nie raus! Immer nur diese Wand vor dem Fenster. Ich kann dir jeden Ziegelstein von dieser Wand beschreiben! Und ich kann das Geräusch vom Schlüssel nachmachen! *(Imitiert mit der Stimme nicht besonders überzeugend das Rasseln eines Schlüssels im Schloss.)* Hörst du das? Cao kommt, die Hühnerfotze, und Cao sagt, eure Leute haben nicht genug bezahlt, ihr müsst arbeiten, sonst ist eure Reise hier zu Ende ... Mann ... Wang, und du ...

WANG Warum hast du sie nicht mitgenommen?

CHENG Wen?

WANG Deine Frau, deine Freundin ...

CHENG Was?

WANG Warum ist sie nicht hier?

CHENG Kein Geld, ihre Familie ...

WANG Du hättest dableiben können.

CHENG Nein.

WANG Bei ihr ...

CHENG Nein. *(Pause.)* Sie kommt nach.

WANG Sie kommt nicht nach.

WANG Ich komm' zurück.

WANF Nein.

CHENG Nein ...

LU *(gleichzeitig mit ,nein')* Vielleicht ...

WANG Siehst du ... Du bist wie ich, du machst es wie ich. Also hör auf... Hör auf mit deinem ,Wir hätten nach Shanghai fahren sollen'!

LU Warum denn nicht?

WANG Gott ...

LU *(aufgebracht)* Ich hab' ... mein Bruder ... er hat ... Er hätte nicht gehen sollen...

CHENG Du musst ruhiger sein. Lu! Viel ruhiger. Sei ruhig ...

WANG Gott, Gott, Gott ... Gott, Gott ...

LU Und jetzt ... jetzt! Verdammt ... wir werden hier ersticken ... *Röchelt Hysterisch.*) Wir gehen hier ein. Ich geh' ein ... ich geh' ein, ich geh' ein! Wieso? Die ganze Familie ... einer nach dem andern ... Zhi hätte gehen sollen. Ich hab' doch keine Ahnung! Wo soll ... wo soll ich ihn ... Hilfe. Hilfe. Hilfe ...!

Er fängt an, gegen die Wände des Containers zu trommeln. Die beiden andern sehen ihm kurz wie erstarrt dabei zu, dann werfen sie sich auf ihn und drücken ihn auf den Boden.

8. Szene

Im Lastwagencontainer. LU, WANG und CHENG liegen, die Gesichter von uns weg gedreht, noch immer auf dem Boden, wie am Schluss der letzten Szene. Sie verschmelzen in der Dunkelheit fast mit dem Rest der Gruppe. KHAİ steht oder sitzt ebenso da wie vorhin, nun aber uns zugewandt. Das Licht, in das er getaucht ist, hat etwas Phantastisches. Es ist nicht klar, ob er einen Monolog hält oder ob wir an seinen Gedanken teilhaben. Er stottert nicht, wirkt weniger verstört und abwesend als sonst. Der Container schaukelt ganz leicht.

KHAİ Ich verbrenne Katzen, Sir. Ja. Katzen. Nein, Sir, wir essen Hunde, Katzen nicht. Schlangen, manchmal auch Schlangen. Aber wie lange noch? Ja, wie lange ... Guter Witz, Sir ... Nein, Sir, es gibt noch keine Katzenburger. Auch keine Schlangenburger. Ich würde mal so sagen: Am liebsten ist mir ein Rumpsteak. Mit einer Fettkruste, mit einer ganz dünnen Fettkruste. Und um die Fettkruste herum ist es auf dem Teller schön ölig. Wenn man das Fleisch anschneidet – das ist das Beste – kommt ein bisschen Blut heraus und das Blut vermischt sich mit dem Fett. Das kann man mit dem Brot später auftunken. Dazu eine Folienkartoffel. Oder Bratkartoffeln ... Pommes frites! Sie haben recht, Sir, Pommes frites, die sind das Beste. Trinkt man Bier dazu? Man trinkt Bier dazu ... Ja, natürlich. Entschuldigung. Ich bitte oftmals um Entschuldigung. Ich bin so aufgeregt. Ich rede immer so viel, wenn ich aufgeregt bin. Seit Monaten denke ich an dieses

Rumpsteak, wissen Sie. Ich dachte, wenn ich erst mal da bin, muss ich als erstes in einen Pub, und da bestelle ich mir etwas, das typisch ist für Ihr Land. Ich will ein guter Gast sein. Wissen Sie ... Ach, schon wieder. Schon wieder! Seien Sie mir nicht böse, Sir. Das ist das erste Mal für mich, dass ich ... dass ich ... irgendwo illegal einreise. Ich bin Künstler. Ich verbrenne Katzen, ja. Und dann fotografier ich sie. Die andern? Ich weiß nicht. Die andern nicht. Herr Cheng? Medizin, glaube ich. Abgebrochen. Oder gar nicht erst angefangen. Herr Lu will etwas mit Flugzeugen machen. Ja, richtig, Flugzeugingenieur. Um Herrn Wang müssen wir uns die wenigsten Sorgen machen. Herr Wang ist Geschäftsmann. Softdrinks, Westzigaretten, CDs, Ersatzteile für Walkman und CD-Player. Der? Der findet sich am schnellsten zurecht. Schnell im Kopf, rücksichtslos. Würde mich nicht wundern, wenn er ... O nein, ich sollte nicht weiter sprechen ... Gutgut. Aber nur, wenn Sie es für sich behalten, Sir ... Ich kann mich auf Sie verlassen, Sir? Natürlich, Ehrenwort, klar, das gilt. In Ihrem Land. Wo, wenn nicht in Ihrem Land. Darum bin ich ja hier. Ein ehrliches Land mit ehrlichen Menschen. Hart – und ehrlich. Nicht so wie der Herr Wang. Der Herr Wang passt nämlich auf. Er passt auf uns auf, ja. Auf die ganze Reisegruppe. Ich weiß das. Ich weiß es eben, ja. Im Vertrauen? Sir, wir kennen uns doch gar nicht. Ich habe schon viel zu viel verraten ... Lassen Sie es mich so sagen: Wo Profit ist, findet sich auch ein Geschäftsmann. Oder noch besser. Jedes Reiskorn passt in einen hungrigen Mund. Was, Sie verstehen mich nicht? Hahaha, ich habe mir einen kleinen Witz erlaubt. Hätte ich das R als L aussprechen sollen, Sil? Hahaha, ein Scherz. Verstehen Sie? Wo Schwalben fliegen, ist auch Luft zum Atmen. Im Schilf rauscht es immer am lautesten. Wer in sich ruht, muss nicht draußen schlafen. Und so weiter, Sil. Unsere gesammelten Weisheiten. Wir sind ein altes Volk, wir haben viele Weisheiten. Sie sind ein junges Volk. Und darum wollen wir von euch lernen. Darum kommen wir zu euch. Aber natürlich, so ist es doch: Jugend ist das Herz des Alters. Hahaha. Noch einer! Dingdong, dingi-dingi-dong! Ling-lung-lang, eine Ratte ist Herr Wang ... Nein, Sir, das muss man nüchtern sehen. Jeder macht, was er kann. Ich habe nichts gegen ihn. Es ist seine Sache. Wissen Sie, mein Freund macht das auch. Ling. Ja ... Ling ... Der steckt noch viel tiefer drin. Sie kennen ihn nicht. Wieso soll ich ihn verurteilen? Sagen Sie es mir? Er ist ein schöner, junger Mann. Wenn Sie ihn sehen würden ... Er ist ein guter Mensch, ein ... normaler Mensch. Also hören Sie zu. Das ist kompliziert, etwas kompliziert. Ling ist der Sohn von Dao ... Und Dao ... Dao ist der Cousin von Wangs Vater. Ich weiß alles von Ling und Wang weiß alles von Dao. War gar nicht so kompliziert, oder? Ist ja auch gar nicht so wichtig. Ich wollte nur, dass Sie wissen, woher ich das alles so genau weiß. Wir sind ja unter uns. Darum sage ich Ihnen: Ling ist bald da raus. Er hat Asyl beantragt, das ist bald durch. Wir haben telefoniert, noch schnell vor meiner kleinen Kanalarreise, und er hat gesagt, dann hört er sofort auf. Aber vorher ... Er hätte es nicht mehr ausgehalten, hat er gesagt. Er hat, weil ihm so langweilig war, irgendwann angefangen, alles zu zählen. Das war wie ein Zwang. Die schmutzigen Gabeln, die schmutzigen Messer, jedes Stäbchen, jede Schüssel, jeden Teller.

Als er eine Million zusammen hatte – die Million habe ich ihm nie geglaubt! –, als er die Million zusammen hatte, hat gedacht, er muss sofort aufhören. Das war doch kein Leben. Er ist doch nicht nach England gegangen, um sieben Tage die Woche in einer heißen, stinkenden Küche in der Little Street hin und her zu taumeln. So ist das gekommen. So. Ich will Sie sehen in seiner Lage ... und jetzt ... jetzt ist er seit einem Jahr bei den Schlangenköpfen. Nein, das war jetzt kein Witz. Die heißen so. Sie wissen, dass die so heißen, Sir. Shetou, Schlangenköpfe ... Geschäfte aller Art. Sagen Sie mir, w-w-womit die nicht handeln! G-g-ganz harte Burschen. Zu hart. Er hört ja bald auf, darum erzähl' ich Ihnen das. Damit Sie ein bisschen Einblick bekommen ... Vergessen Sie's, ja? Vergessen Sie es einfach, bitte ... Wie bin ich überhaupt ... ja, genau, Herr Wang ... Naja, ich würde verstehen, wenn Sie zu ihm nein sagen. Man muss sich um ihn keine Sorgen machen, aber vielleicht ja um Ihr Land, wenn Sie ihn reinlassen. Der bleibt bei den harten Burschen. Ling, das ist was anderes. Das war nur so ein Übergang. Es tut ihm auch Leid. Ich bin mir sicher. Wang? Niemals. Der ... der ... Die andern? Wem sollen die schaden ...?

Pause.

KHAI Gut, Sir. Ja, Sir. Ich werde mich beruhigen. Ich werde langsamer sprechen. Ich weiß – das ist auch in meinem Interesse. Also ... also ... Über Lu kann ich nichts Schlechtes sagen, wirklich nicht. Manchmal, vielleicht ... manchmal ... Nein. Er war die ganze Zeit sehr anständig. Wissen Sie, wir kommen fast alles aus derselben Stadt, da kennt man sich, also, ich will nur sagen, ich habe ihn schon vorher gekannt, und wir haben ... Wir haben zusammen '89, ja, da waren wir noch sehr jung ... Wir bekamen bei uns im Süden kaum etwas mit, aber wir haben zusammen mit ein paar andern aus meiner Schule alles im Fernseher verfolgt ... Ja, das geht aus Taiwan ... Sie wissen vielleicht, Fujian und Taiwan, das ist fast dasselbe, das waren unsere Leute, die mit ihren Schiffen damals rübergefahren sind, vorher, das waren doch nur Wilde. Ja, Sir. Entschuldigung, Sir. Zur Sache, natürlich ... Lu war immer auf der Seite der Studenten, ja, und später haben wir zwar nie mehr darüber geredet, aber ich glaube, er ist richtig. Allerdings, wie soll ich sagen ... nein ... Politik hat ihn später nicht interessiert. Ich weiß nicht, vielleicht habe ich irgendwas nicht mitbekommen, aber eins kann ich sagen – und da tue ich ihm bestimmt nicht Unrecht – , Sicherheitsdienste und so was, mit denen hat er nie Probleme gehabt. Das hätte ich gewusst, Sir, wir leben in einer kleinen Stadt, wie ich schon sagte, da bekommt man so etwas mit. Ja, wie bei Wang, zum Beispiel, die Sache mit den CDs ... Nein, ich hab nichts gesagt ... Nein, Sir, ich w-w-will hier keinen anschwärzen, bloß nicht, jeder ist für sich selbst verantwortlich. Eine kleine Ähre ist stärker als ein großer Wind, hahaha. Ich ... ich ... Herr Cheng habe ich das erste Mal in Peking auf dem Flughafen gesehen, der kommt aus Kiang. Da müssen Sie sich Ihr Urteil selbst bilden. Ich kann ... also ... ich kann doch in Wahrheit nur für mich sprechen. Ja, gut, ich ... Ich bin Künstler, wie ich schon sagte ... Immer ein

bisschen woanders, wissen Sie, viele halten mich für introvertiert, aber was ist schon introvertiert? Ist einer, der alles sieht, alles riecht, den alles schmerzt, ist so einer introvertiert? Ich beschreibe Ihnen das mal, ja? Haben wir noch Zeit? Ja? Ja ...? Bitte, kurz ... Ich ... Danke. Ich ... nehme also eine Katze, natürlich ist die vorher tot, ich suche manchmal tagelang, wissen Sie, ich laufe nachts durch die Stadt, durch die Parks, durch die Hinterhöfe und suche nach Katzenkadavern, und dann nehme ich diese tote Katze und ... ich weiß, es klingt grausam, aber darum geht es ja ... ich röste sie, und ihre aufgeplatzten Wunden, die verschrumpelte, verbrannte Haut, die geschmolzenen Augen, das aufgerissene Maul, das ist es, darum geht es ... Sehen Sie, ich will mich ja nicht, wie sagt man ... ich, ich ... Sehen Sie mal, sehen Sie ... *(Er greift unter sein T-Shirt und holt ein Kettchen heraus, an dem ein Herz, ein Kreuz und ein St. Christopherus hängen.)* Sehen Sie, bei uns sind viele ... also ich, ich ... ich auch ... Ja, Sir, wir sind auch Christen. Hätten Sie nicht gedacht ... Sehen Sie, das ist der Heilige Christopherus, der Schutzheilige aller, die unterwegs sind, auf Reisen, auf dem Weg von A nach B ... und manchmal auch, hahaha ... Sie meinen auch wieder zurück nach A? Ich will nicht hoffen, Sir, das will ich nicht hoffen. Darauf wollte ich später noch kommen, aber ... so ... ja, nein, eins nach dem andern, ja, also als Christ, ich sehe das ... es geht um die Wunden, die Schmerzen, wir ... so denke ich ... wir leiden jeder für den andern ... Nein, das denke ich nicht! Nein, nein, so meinte ich das nicht ... Wie ich schon sagte, wir wollen lernen von euch, aber ... Nein, bloß nicht, wir wollen niemanden unglücklich machen, Sie müssen nicht ... Wir ... wir wollen doch nichts geschenkt bekommen! Also ... *(Steckt die Kette wieder weg.)* ... ich wollte ... *(Fällt sich selbst ins Wort.)* ...ich bin kein Tierquäler! Sie sind schon tot! Tot, verstehen Sie! Ich zeige das Leid, ich mache es nicht ... Bei Ihnen gibt es so was nicht? Entschuldigen Sie ... Bei mir war die Polizei! Polizei! Bei Ihnen soll es so etwas nicht geben?! Ich hab's doch gelesen in 'Newsweek'. Der schneidet ein ganzes Rind auf! Der schneidet die Scheibe von einem Rind ab, als wär's ein Brot! Po-li-zei! Die kommen und schlagen einen zusammen! Ohne zu fragen! Bum! Dung! Dang! Und vorher meine Ausstellung! Und die Kameras ... Bum! Zoom! Wuum! Und dann den Galeristen! Rams! Wams! Dams! Sechs Monate! Bei Ihnen geht das nicht? Nein, bei Ihnen nicht ... Einer schneidet eine Kuh in Stücke und bekommt dafür eine Million Pfund! Ich ... ich will auch eine Million! Eine Million irgendwas! Und wenn es eine Million dreckige Teller sind! Bloß ... bloß ... ich ... Ling sagt, ich ... wenn ich nicht träume ... er sagt, ich soll nicht so jammern. Aber er ist ... Wissen Sie, er ist ein Mann aus dem Volk, er ist ... so kräftig, so ... Sechs Monate, wissen Sie wie ich diese sechs Mo ... Das ... Es war dunkel, ja, völlig dunkel, ich konnte nicht mal etwas an die Wand kritzeln, so wie in einem Film, Sie kennen das ... und, und, da waren Typen bei mir drin, das ... Sie will ich mal ... Sie ... ich, also ... Ich hab, verstehen Sie ... Nichts, nichts! Mit wem soll ich dort reden? Was soll ich dort lesen? Die Nacht ist die Mutter des Tages, hahaha. Aber nur in ... draußen ... draußen ... Ich hab dann gesungen, für mich, ich war mein eigenes Radio. Waren Sie schon mal Radio, Sir?

Sie drehen am Knopf und das Radio spielt, was Sie wollen. Das ist ... Ich bin ... Nein ... Ich ja ... Yesterday, All my Loving, Lady Madonna ... Christ? Das kann ich unterschreiben. Ling? Nein, er nicht. Aber er hat die Papiere doch schon in der Tasche! Ihn heiraten wegen der Papiere? Geht das? Ach so, ein Witz ... aber We can ... We can Work It Out ... Knopf drücken ... Drehen, drücken ... Bang, bang. Bang, bang, Maxwell's Silver Hammer ... Hammer ... Hammer, hahaha!

Pause.

KHAI (*ruhig*) Ich bin okay ... Danke. Es geht. Danke. Könnte ich noch ein Glas haben, bitte? Danke ... Vielleicht noch eine Zigarette? Vielen Dank. Die ist gut ... (*Er hustet künstlich.*) Stark. Hmmm. Hm ... (*Pause. Dann fast flüsternd, verzweifelt.*) Bitte, schicken Sie mich nicht zurück! Bitte! Ich kann nicht schwimmen, nein ... Sie können doch nicht sagen, ich soll zurück schwimmen! Wie soll ich denn zurück schwimmen? Ich kann nicht schwimmen, ich schwöre es Ihnen, ich kann nicht schwimmen, ich kann ... Naja, vielleicht ein bisschen. Aber der Kanal, jetzt, in der Nacht ... Ich ... mir ... bestimmt fällt mir noch etwas ein ... Stop! Ein Geschäft. Ja? Ja? Cao, unser Führer ... ich sag' Ihnen, wie Sie an den rankommen, ja ... ja. Und ... und der Holländer, der hat den Lastwagen gemietet, das weiß ich, zusammen mit Cao, der Hühnerfotze (*Kichert.*) in Rotterdam. In Holland war noch ein Chinese dabei. Der war ... der ... war irgendwie wichtiger. Ich glaube ... Der war der Chef von Cao ... In Holland, ja, in jedem Land hatte er Chefs. Nein, nicht der Holländer. Der Holländer ... der ... der, das war ein echter Holländer. Ein Kind, ja, der ist jünger als wir. Ein Kind ... Und dann noch, hören Sie ... Herr Wang ... er und Cao ... also, nur Aufpasser, aber der weiß auch viel. Und der hat ... Sie könnten ... Ich hab' eine Idee! Sie lassen mich und Wang rein, nur uns, ja, kein Risiko, und ich bleib' dran an Wang, solange Sie wollen. Ich mach' bei ihm mit. Er macht bei den Schlangenköpfen mit und ich mach bei ihm mit, und so ... so kommen Sie rein. Und dann räumen Sie auf! Zong! Zang! Bang! Und übrigens ... Übrigens ... Lu, ja, mit dem würde ich ... nun ... wenn ich ehrlich bin ... Er hat in Groningen auf der Straße, wie haben da für Cao ... Tücher und Turnschuhe, ja. Ich hab's leider gesehen. Er hat einer Frau in die Handta ... Den also ... den sollten Sie vielleicht ... (*Pause.*) Soll der doch zurückschwimmen! Oder brauchen Sie noch mehr Diebe in Ihrem Land? Haben Sie nicht genug eigene Diebe? Sie haben genug ... (*Pause.*) Entschuldigung! Entschuldigen Sie, bitte, Sir, das ... Die P-p-polizei! D-d-die Dunkelheit! Die Schläge ... Immer die-die-die ... Das Herz! Ling! Die ... Sir... Sir, ich weiß jetzt ... Moment, ich weiß, Sie haben keine Zeit mehr ... Sir ... (*Er steht auf, sollte er bis dahin gesessen haben.*) Ich bin schon so durcheinander, so abwesend und durcheinander ... Das wär nichts für Sie, Sir ... Ich ... Ich habe mich ... vorbereitet ... ich fall doch gar nicht auf ... Ich bin so wie Sie! Ich glaube an Christus! Ich glaube an die Freiheit! Ich glaube an die Beatles! Hören Sie! Hören Sie! (*Er beginnt zu singen, leise und unsicher.*) I don't wanna kiss or hold your hand ... if it's funny try to understand, there is really nothing else I'd rather do, 'cause I'm

happy just to dance with you ... I don't need to hug or hold you tight, I just wanna dance with you all night ...

Es dauert nicht lange, und WANG, CHENG, LU und dann auch die anderen schließen sich ihm an und singen leise mit, ohne sich uns zuzuwenden oder aus der Dunkelheit herauszutreten.

In this world there's nothing I would rather do, 'cause I'm happy just to dance with you ... Just to dance with you ...

Sie singen das Lied bis zum Schluss.

9. Szene

Im Wohnzimmer der Familie Reiziger in Rotterdam. Das Zimmer ist sehr hell und auf eine sehr unauffällige Art kleinbürgerlich eingerichtet. Wir sehen ein großes langes Fenster ohne Gardinen. Auf dem Couchtisch und auf dem Fensterbrett stehen zwei schöne Sträuße mit Sonnenblumen. Frank Reiziger, ein junger Mann Anfang zwanzig, blond, mit kindlichen Gesichtszügen, sitzt auf dem Sofa. Er hat einen engen, modischen Cordanzug an mit einem hellen Hemd darunter, ohne Krawatte. Dicht neben ihm sitzt YUN; er ist Mitte zwanzig, wirkt aber älter. Er arbeitet für die Shetou. Er trägt einen grünen Militärparka und eine beigefarbene Militärhose, beides etwas zu groß. Sie sehen sich nicht an, während sie miteinander reden. Franks Mutter, eine sehr jugendlich wirkende Mitvierzigerin, ist in der Küche und macht Kaffee für Franks Besucher. Man hört das leise Klirren von Tellern und Besteck, das Pfeifen der Kaffeemaschine. FRANK REIZIGER ist ‚der Holländer‘.

FRANK *(nachdem beide erst einmal eine endlos scheinende Minute lang geschwiegen haben)* Ja, aber...

YUN Du kannst nicht, ja?

FRANK Ich ...

YUN Das ...

FRANK Nein, ich ... Woher soll ich denn ...

YUN Siehst du, so ist das. Das ist deine ... Lektion.

FRANK Nein.

YUN So musst du das sehen. Weil ...

Sie schweigen wieder.

YUN Pass auf ... David Caradine ... oder nein Keith ... Keith Caradine. Nein, nein, David ... David Caradine ... Er kommt zu seinem Meister, okay, er kommt zu seinem Meister, und der Meister ist natürlich sehr alt. Er ist ein alter dicker Meister, der immer nur dasitzt und seine Mantras aufsagt, ja ... Und David Caradine ... oder Keith ... er sagt: Meister, ich will auch Meister sein. Wann werde ich Meister? Das alles ist so ein bisschen lächerlich, es ist nicht wirklich falsch, aber auch nicht wirklich richtig, aber das ist jetzt auch egal, jedenfalls ... jedenfalls ... Der Meister, der sagt erst mal gar nichts, weil er ein Meister ist, kapiert, und dann macht der Meister die Hand auf, so ein kleine dicke Hand hat der, mit kurzen dicken Fingern, und in der Hand ... in der Hand hat er so ein paar Steinchen, frag mich nicht, Steinchen eben, und er sagt so was wie: Du musst schneller sein als der Wind, und Caradine schnappt nach diesen Steinchen, der schnappt danach, wie ein Leguan nach einer Fliege schnappt, das macht wusch, ganz schnell, und der Meister ... der Meister, der rührt sich überhaupt nicht ...

FRAU REIZIGER (*ruft aus der Küche, gleichzeitig mit ,nicht'*) Vielleicht, Frank, ihr könntet ... Kennt er den neuen Hafen? Frag ihn doch mal, ob er den neuen Hafen kennt ...

YUN schweigt, FRANK antwortet nicht.

FRAU REIZIGER (*ruft aus der Küche*) Alle Welt will den neuen Hafen sehen ...

YUN schlägt, ohne ihn anzusehen, FRANK ins Gesicht. FRANK krümmt sich, richtet sich sofort wieder auf und sitzt weiter ruhig da, als wäre nichts passiert. Aus seiner Nase läuft ein kleiner Tropfen Blut, was FRANK offenbar selbst zunächst nicht bemerkt.

YUN (*hart*) Du kleines Stück Scheiße ... (*dann wieder gut gelaunt wie vorhin*) Ein richtiger Meister ... Naja ... Der Meister rührt sich also nicht, aber seine Faust ist zu, und dann macht er sie auf, und diese Steinchen, die sind immer noch in seiner kleinen dicken Hand. Verstehst du? Und Caradine, der ... der schaut ... der schaut so wie du jetzt ...

FRANK Ich bräuchte drei Monate ... Okay, okay ... vier ...

YUN Du träumst.

FRANK Nein.

YUN Ich versteh' es nicht. Warum bleibt ihr Typen nicht einfach zu Hause bei euren ...

FRANK *(gleichzeitig mit ,euren')* Dann, dann ...

YUN *(gleichzeitig mit ,dann')* Wer mitspielen will, spielt mit. Ich hab' noch keinen weggeschickt.

FRANK ... dann kann ich's dir doch zurück ...

YUN Drei Monate?

FRANK Vier ... höchstens vier.

YUN Nie ... Nicht in einem Jahr. Du hättest es dir vorher überlegen sollen. Du hättest beim Billard bleiben sollen – oder bei diesen Kinderdarts. Zehn Gulden, fünfzig Gulden, hundert Gulden am Abend, das hätte doch gereicht für einen wie dich. Aber ihr Typen ... ich weiß auch nicht, was ihr ... Immer dieses Herumstehen und Gucken und Nichtssagen, und dann noch ein Bier und noch ein Bier, und immer so verklemmt rüberglotzen. Es ist noch keiner von euch gleich nach hinten gekommen und hat gesagt: Ich bin dabei. Was ...

FRANK *(gleichzeitig mit ,was')* Doch ...

YUN Was hast du erwartet? Dass du reich werden kannst? Oder ...

FRANK *(gleichzeitig mit ,oder)* ich hab gefragt. Ich hab mich hingesetzt und hab' gefragt, und dann hab' ich ...

YUN Nein ...

FRAU REIZIGER *(kommt ins Wohnzimmer mit Tellern und Tassen und ist mit dem Tischdecken so beschäftigt, dass sie nicht aufschaut)* Das ist hier natürlich alles viel kleiner als bei euch, Yun, und dann, im Krieg, die Stadt war weg, das war fast wie ... wie in ... Das hattet ihr nicht in Hongkong, oder? Was war ... waren da die Deutschen oder die ... *(Sieht YUN an.)* Du hast ja immer noch deine Jacke an ... *(Geht wieder raus.)* Frank, sag deinem Freund, er soll seine Jacke ausziehen. Das sieht komisch aus ... *(Leiser, zu sich selbst.)* Komische Jacke ...

YUN Hörst du den Meister sprechen, Caradine? Oder hörst du nur deine Mami sprechen? Der Meister sagt: Wer viel will, verliert um so mehr ... Das ist jetzt deine Lektion, Caradine, du kleines Stück Scheiße ... Du warst zu langsam. Du wirst vielleicht immer zu langsam sein. Aber sieh das so: Es ist eine gute Tat. Du hilfst. Und du verdienst dabei. Du hilfst Leuten, die ohne dich am Arsch wären, die dich brauchen. Ist das nicht angenehm?

FRANK Ja.

YUN Hör mal, hör mal, hör mal ... Wie das klingt! Hast du schon mal jemandem ... ich mein' so richtig ... Hast du schon mal was riskiert für jemanden?

FRANK Wie ...

YUN Hast du?

FRANK *(denkt nach)* Wir haben ... in unser'm Übungsraum, das ist am Rijkjes-Kanal, da hat sich einer reingestürzt. Ich ... ich wollte ihn rausholen ... aber dann kam sowieso die Feuerwehr.

YUN Sowieso.

FRANK Ja, sowieso. Sowieso ... *(Pause)* Na und? Dann bin ich eben nicht reingesprungen! Weißt du was? Weißt ... du ... was? Ich wollte gar nicht reinspringen! Ich hab' mit den andern auf der Brücke gestanden und hab' geguckt, wie der Kerl im Wasser mit den Armen gewedelt hat, und als er dann nicht mehr gewedelt hat mit seinen Armen, sind wir wieder zurück gegangen, und wir haben die Feuerwehr nur noch gehört. Und später haben wir ein Stück gemacht mit Feuerwehrsirenen, das war ein Superstück ... Und ... und ... *(Wird immer aufgeregter und lauter.)* ... als mein Vater im Krankenhaus war, bin ich auch nie hingegangen ... hmm, hmm ... und ... und meine Mutter hab' ich bei der Beerdigung ... die hab' ich bei der Beerdigung nicht mal umarmt! Ich ... kann das nicht! Ich weiß auch gar nicht, was das soll ... Das ist doch Lehrergerede ... Bist du auch ein Lehrer? Du ... du bist doch kein Lehrer, oder? Du redest so eine Scheiße, du ... was glaubst du denn ... dann sag, was du willst, aber hör auf mit diesem Man-muss-helfen-Scheiß! Ich ... will keinem helfen, ich hab' Angst, verstehst du. Ich hab' immer schon Angst gehabt, wir haben alle Angst ... Ich kenn' niemanden, der keine Angst hat. Wir haben Angst vor Mädchen, wir haben Angst vor ... vor ... vor UV-Strahlen, wir haben Angst, dass unsere Eltern sich trennen, wir haben Angst, wir könnten die falschen Sachen anhaben. Wir ... Und jetzt soll ich ... ich! ... jetzt soll ich für ein paar idiotische Chinesen, jetzt soll ich ... *(Pause.)* Das kann doch nicht wahr sein ... Das ist nicht mein Leben, oder? Das ist nicht mein Leben ... Das Nasenbluten wird stärker.

YUN Hör auf!

FRANK Einmal ... einmal hab' ich was ... riskiert. *(Seufzt.)*

YUN Wie ein Fisch an der Angel warst du.

FRANK Ihr habt mich reingelegt ... mit euren ... Tricks.

YUN Ich musste nur kurz ziehen. Reißen und ziehen.

FRANK *(Pause.)* Und wenn sie entdeckt werden?

YUN Nein.

FRANK Was passiert dann?

YUN Unser Risiko.

FRANK Und was ist mein Risiko? Kommen sie dann zu mir? Muss ich dann .. ich muss dann ... nein, ich glaub's nicht, ich glaub's nicht! Ich ...

YUN Die Belgier lassen sie laufen. Die setzen sie in Zeebrügge in einen Zug nach Deutschland, uns sie steigen dann eine Station später wieder aus, und wir versuchen's noch mal.

FRANK ... ich bin doch .. ich will das nicht! *(Pause.)* Das ist ein Alptraum, oder? Und gerade träume ich ... ich träum' echt, dass ich vielleicht im Knast lande. So sagt man doch, oder?

YUN Keine Ahnung.

FRANK Und? Ist das ein Alptraum? Lande ich ... im Knast?

YUN Vielleicht. Vielleicht auch nicht. *(Pause.)* Aber wenn du die Firma nicht anmeldest und den LKW nicht besorgst ... dann wünschst du dir, du wärst ins Gefängnis gekommen ... Oder du wünschst dir, dass es dir bloß so schlecht ginge wie ein paar idiotischen Chinesen, die es zu Hause nicht mehr ausgehalten haben!

FRANK *(Pause.)* Ich hab' das ... *(Er wischt sich über die Oberlippe, die inzwischen voller Blut ist, was er jetzt erst wahrnimmt)* ... nicht so ... gemeint.

YUN *(gleichzeitig mit ,gemeint)* Wie ein Fisch an der Angel bist du ... *(Er nimmt eine Packung Papiertaschentücher heraus und gibt sie FRANK.)* Und weißt du, was so ein Fisch an der Angel macht?

FRAU REIZIGER *(ruft aus der Küche)* Habt ihr alles, Jungs?

FRANK, der sich ein Taschentuch vor die Nase hält, antwortet nicht, während YUN darauf wartet, dass er reagiert. Schließlich legt ihm YUN die Hand auf den Oberschenkel.

FRANK *(ruft undeutlich)* Ja, Mann, alles bestens...

YUN *(leise, höhnisch)* Weißt du, wie der macht, der Fisch? Plop, plop, plop – so macht der Fisch, wenn man ihn an der Angel hat. Den hört man gar nicht mehr. Und ich hör' dich auch nicht mehr. Plop, plop, plop ... So machst du, verstehst du? Wir idiotischen Chinesen, wir hören nur, was wir wollen, verstehst du? Wir lassen uns nicht beleidigen. Wir sind so eingebildet, dass wir nichts hören, wenn wir

nichts hören wollen. Wir sind so eingebildet, dass wir uns holen, was wir uns holen wollen. Und jetzt holen wir uns dich, kapiert? Dich! Pech, kleiner Meister. Du warst auf unserer Liste. Du – oder ein anderer von euch Typen. Ihr seid für uns ... wie Fische. Alle gleich. Ein Karpfen ist wie ein Karpfen, verstehst du? Wen interessiert, dass Karpfen das anders sehen? Wir sind eben die Hechte. *(Pause.)* Ein Hecht ist wie ein Hecht, Klugscheißer? Hast du das gerade gedacht? Ja ... aber nur für die Karpfen ...

FRAU REIZIGER *(kommt ins Zimmer und sieht FRANK mit dem Taschentuch vor der Nase)* Was ...

FRANK *(Pause)* Er hat mich geschlagen.

FRAU REIZIGER Was?

YUN Ich hab' ihn geschlagen. Und Sie schlage ich auch, wenn Sie nicht gleich wieder verschwinden.

10. Szene

Im Lastwagencontainer. WANG, CHENG und KHAL sitzen mit dem Rücken oder mit der Seite zu uns, ohne sich zu rühren. Zwischendrin erhebt sich einer und uriniert in eine leere Wasserflasche, dann setzt er sich wieder und erstarrt. Die drei verschmelzen in der Dunkelheit fast mit dem Rest der Reisegruppe. LU ist uns zugewandt. Er hält in einer Hand eine Taschenlampe, in der andern ein beschriebenes Stück Papier. Er liest stumm. Wir hören seine Stimme aus dem Off von Band. Er ist in das gleiche phantastische Licht getaucht wie vorhin KHAL in seinem Monolog. Der Container schaukelt nicht mehr.

LU Mein lieber Zhi! Ich schreibe dir, weil ich glaube, dass wir uns wahrscheinlich nicht mehr wiedersehen werden. Du kannst Dir überhaupt nicht vorstellen, wo ich hier gerade bin. Unser armer Shuo muss zum Schluss auch in einem solchen LKW-Container gesessen haben. Er hat uns nichts davon erzählt, weil er sich an die Vereinbarung mit Herrn Giung halten musste, aber ich wäre gefahren, auch wenn ich gewusst hätte, wie der letzte Teil der Reise aussieht. Er ist unser Bruder, da muss man alles versuchen. Wir sind heute früh in Rotterdam in einen LKW eingestiegen. Vorne stapeln sich Hunderte von Tomatenkisten, hinten sind wir. Fast vierzig Mann und keine einzige Frau! Sie haben im Container eine Sperrholzwand eingebaut, damit man uns bei Kontrollen nicht sieht. Sie haben uns die Pässe weggenommen (es sind die falschen

Pässe, mit denen wir seit Peking unterwegs sind), und wir durften nur etwas zum Anziehen mitnehmen. Dann haben wir noch ein paar Schokoriegel gekriegt und Mineralwasser. Frag dich besser nicht, wie wir ohne Toilette auskommen. Es gibt eine Lüftung, aber die funktioniert nicht. Von Rotterdam fuhren wir nach Zeebrügge, wo wir den ganzen Tag in sengender Hitze draußen in der Sonne standen, bis der LKW auf die Fähre konnte. Es gab eine Kontrolle, aber die Belgier sind sehr nachlässig. Da ging die Lüftung noch, während der Überfahrt meistens auch. Inzwischen läuft sie gar nicht mehr, und vor einer Stunde hat der Fahrer auch noch die Lüftungsklappen zuge-macht. Die Engländer haben Hunde und Messgeräte für Kohlen-monoxid. Beim Einstiegen hat unser Führer gesagt, die Kontrollen in Dover dauerten höchstens drei Stunden, und wir hätten Luft für mindestens fünf Stunden. Das ist nicht wahr. Viele haben schon auf dem Kanal angefangen, sich unwohl zu fühlen, und seit die Lüftungs-klappen geschlossen sind, werden immer mehr ohnmächtig oder übergeben sich. Das kommt wahrscheinlich auch wegen der Hitze. Um diese Zeit ist normalerweise in Europa Frühling, es herrschen aber seit Tagen Temperaturen wie im Hochsommer.

Ich weiß nicht, wie lange es die anderen schaffen, stillzuhalten. Ein paar fingen schon an, gegen die Wände zu klopfen, damit jemand auf uns aufmerksam wird und sie raus können. Aber wir haben sie nicht gelassen. Wir laufen doch nicht um die halbe Welt, um auf den letzten Metern zu straucheln! Ja, das denke ich, aber meine Hoffnung lässt trotzdem langsam nach. Bis jetzt war ich sehr tapfer, tapferer, als du mich kennst. Ich frage mich, was du an meiner Stelle tun würdest, und ich denke, du würdest durchhalten. Das gibt mir ein bisschen Hoffnung zurück. Ich muss allerdings zugeben, dass ich gar nicht weiß, wie ich Shuo da überhaupt rausholen soll. Wer gibt uns die Sicherheit, dass sie Wort halten? Was ist, wenn sie mit mir dasselbe machen wie mit ihm? Musst du dann kommen, um uns beide auszulösen? Wie lange sollen wir dann einer für den andern schuften? Und wenn sie Dich nicht weglassen? Kommt dann Singang? Kommen Eure Kinder nach? Und wenn sie die auch als Geiseln nehmen? Kommt dann die ganze Familie nach, die ganze Stadt, ganz China? Und so weiter. Du siehst schon, man kommt hier auf die merkwürdigsten Gedanken.

Aber mach Dir keine Sorgen. Noch bin ich klar im Kopf. Ich bin auch klar genug, um zu wissen, dass ich durchhalten muss. Wenn ich hier doch noch rauskomme, schmeiße ich diesen Brief weg, dann wirst Du nie etwas von meinen Zweifeln erfahren. Wenn nicht, ist es mir egal, was Du von mir denkst. Ich hoffe, die englischen Polizisten schicken Euch dann meinen Brief so schnell wie möglich. Ich möchte, dass Du zu Herrn Giung gehst. Er muss Dir das Geld zurückgeben. Das steht so im Vertrag, das habe ich gesehen. Wenn der Passagier ohne eigenes Verschulden nicht am Zielort ankommt, wird die gesamte Summe zurückerstattet. Nimm das Geld, versuch, damit Shuo zu helfen. Irgendwie kriegt ihr ihn da schon raus. Es war sowieso eine blöde Idee, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu wollen. Wir hätten ihnen einfach das Geld schicken sollen für ihn und Schluss. Und ich wäre dageblieben. Ich werde in England sowieso

nie studieren können. Oder hast Du Herrn Giung wirklich geglaubt, dass es zum hundertsten Geburtstag der alten Königin eine Amnesie für alle Illegalen geben wird? Ich glaube es nicht mehr. Je länger ich hier drin sitze, desto weniger glaube ich es.

Pause.

LU So, jetzt kann ich weiterschreiben. Ich habe nur eine kurze Pause gemacht, weil meine Kräfte langsam nachlassen. Nichts Schlimmes. Man muss sich einfach so wenig wie möglich bewegen und nicht mehr sprechen, dann hält die Luft länger. Wir hatten übrigens am Tag vor der Weiterfahrt ein paar Stunden frei und sind in Brüssel spazieren gegangen. Davon wollte ich Dir noch erzählen. Das hat mir sehr gefallen, alles war viel mehr so wie bei uns, als ich gedacht hatte, und dann auch wieder ganz anders. In London sollen die Geschäfte noch viel besser sein. Du erzählst ja auch immer so viel von Kioto. Trotzdem dachte ich, ich würde viel lieber wieder zu Hause sein. Ich würde in meinem Bett liegen, am Morgen, und auf das Rauschen der Wasserleitungen in unserem Haus hören, wenn sich alle gleichzeitig waschen und auf die Toilette gehen, und Du und Singan und die Kinder, ihr wärt alle schon beim Frühstück, und dann käme Tang Tang reingelaufen und würde meine Decke runterziehen. Und so weiter.

Ich höre jetzt wirklich besser auf. Sonst erzähle ich Dir noch, wie ich heute Nachmittag, als wir auf dem Kanal waren, im Stehen eingeschlafen bin und wie ich geträumt habe, dass wir zusammen nach Peking gefahren sind, nur um uns in der Sanlitanstraße zu besaufen. Wir saßen an einem langen grünen Tresen, und alle Frauen, die hereinkamen, hatten unten nichts an.

Ich liebe Euch alle. Sag Shuo, dass ich es wirklich versucht habe. Lu

Er liest zu Ende, stockt, holt aus der hinteren Hosentasche einen Stift und schreibt noch schnell etwas dazu.

LU *(wieder aus dem Off)* Bitte schicken Sie diesen Brief an Zhi Kwuar, Straße der Volksbrigaden 232/2 Wohnung Nummer 5, Fujian, Volksrepublik China.

LU faltet den Zettel zusammen und steckt ihn mit dem Stift in die Hosentasche. Er macht die Taschenlampe aus und lehnt sich gegen die Containerwand. Er schließt die Augen.

11. Szene

Im Hinterzimmer eines chinesischen Restaurants in Londons Chinatown. Am Tisch sitzen DAO, der Cousin von WANGS Vater; LING, DAOS Sohn und KHAIS homosexueller Freund; SHUO, der jüngere Bruder von LU und ZHI. Die drei essen zusammen. SHUO ist ähnlich angezogen wie DAO. Er trägt einen schwarzen Anzug, weißes Hemd, bunte Krawatte, solide schwarze Herrenschuhe mit Lochmuster. Die Gesichter der drei glänzen vor Anstrengung und Zufriedenheit. DAO und LING wirken viel aufgeschlossener und ‚europäischer‘ als in der Szene in TANG MEIWAS Kanzlei.

LING Das kommt ...

SHUO *(gleichzeitig mit ‚kommt‘)* Jetzt sag schon!

LING Das kommt darauf an. Das kommt auf die Firma an. Du kannst alles haben. Hol dir einen für achthundert Pfund und du bist glücklich. Für zweihundert Pfund ... vielleicht macht dich das noch glücklicher.

SHUO Klar. Klar ... Ich weiß. Ich bin doch kein Kind mehr.

DAO schüttelt grinsend den Kopf.

LING Was willst du wissen, Shuo? Was willst du dann wissen?

SHUO *(Pause.)* Pass auf. *(Pause.)* Du hast doch in so einem Laden gearbeitet – vorher. Du musst das alles...

DAO *(gleichzeitig mit ‚alles‘)* Junge, in deinem Zimmer ist gerade Platz für ein Bett.

SHUO *(sieht DAO Überrascht an, dann wieder zu LING)* Ich will den besten, den es gibt. Verstehst du? *(Pause.)* Ich will die Mischung. *(Pause.)* Die Mischung, sagt man, macht die Qualität *(Pause.)* Und leise muss er sein. Ein Jaguar der Tiefkühltechnik ... Hehe. *(Lacht über seinen eigenen Witz.)* Ich hab' einen leichten Schlaf, wisst ihr?

LING Was heißt das – Mischung?

SHUO Naja. *(Pause.)* Also schau mal ... *(Pause.)* Wenn du dir zum Beispiel ... wenn du dir zum Beispiel ... wenn du ... *(blickt hilfesuchend DAO an)* Wie war das? Jetzt sag halt ...

DAO *(langsam, ironisch)* Willst du heute mitschreiben?

SHUO Ja. *(Pause.)* Nein.

DAO Dann sprich mir nach: Wenn du ...

SHUO Wenn du ...

DAO ... dir zum Beispiel eine Frau kaufen willst ...

SHUO ... eine Frau kaufen willst ...

DAO ... dann gehst du auch nicht zu den teuersten Nutten von London.

SHUO Nein.

DAO Du gehst aber auch nicht auf den Straßenstrich in King's Cross, wo ganzen alten Negerinnen stehen mit ihren riesigen Ärschen und Hängebäuchen ... Also gut: Diese weißen Edelnutten, die wie Fotomodelle aussehen und die zu dir nach Hause kommen, wenn du willst – die kannst du dir nicht leisten. Und du möchtest auch nicht lebendig begraben werden unter so einem Zombie aus Jamaika. Du könntest dich natürlich irgendwo mit so einer hinter eine Ecke stellen, und dann machst du die Augen zu und sie bläst dir einen, und du stellst dir vor, es wär Gong Li. Könntest du natürlich machen ... Kannst du aber nicht! Weil du ein kleiner dummer Chinese bist, der sich noch nie was vorstellen konnte.

SHUO Wieso muss man sich was vorstellen? Ist doch alles da.

DAO Siehst du.

LING Komm mal zum Punkt, Papa.

DAO Also, was macht unser kleiner dummer Chinese? Er geht nach Hackney, in einen von diesen neuen Puffs, und da läuft er dann herum und guckt. Er hat immer noch die Wahl. Er hat dreißig Pfund in der Tasche und für dreißig Pfund kann er hier einer halbtoten Polin in den Arsch ficken, ohne Präservativ, er kann mit einem spanischen Mannweib ringen, richtig gut ringen, bis es ihm auf ihre durchtrainierten, eisenharten Schenkel kommt. Oder er geht zu einer von diesen eingebildeten Thailänderinnen, die alle so tun, als täten sie uns einen Gefallen. Alles Mist, oder? Also, wo landet unser kleiner dummer Chinese zum Schluss? Natürlich – er landet bei einer kleinen dummen Chinesin, die nicht besonders hübsch ist, aber abstoßend ist sie auch nicht, und wahrscheinlich kommt sie auch noch aus derselben Provinz wie er. Er legt sich ganz normal auf sie drauf, und wenn er fertig ist, streicht sie ihm über die Stirn, und hinterher unterhalten sie sich noch ein bisschen, und das ist dann die perfekte Mischung.

LING (zu SHUO) Ein Italiener wär' gut für dich. Sieht immer gut aus ... Zanussi. Zanussi ist gut. Die haben alle ein Frosterfach, automatische Abtauregulierung, und bei allen Modellen kann man die Türen auf beiden Seiten aufhängen. Was in deinem kleinen Käfig ein Riesenvorteil wäre.

SHUO Genau. *(Pause.)* Genau ...

LING So ein Italiener geht natürlich schneller kaputt als ein Deutscher.
Also Bosch oder Siemens – die laufen und laufen.

SHUO *(triumphierend)* Sind aber teurer?

LING Sind aber teurer.

SHUO *(zu DAO)* Und?

DAO Was ,und'?

SHUO Naja ... hmm.hmm ... Ist das die ... richtige Mischung? Dieser Zanussi ...

DAO Hallo! Hallo! Ist jemand da? Du brauchst keinen Kühlschrank! Du hast keinen Platz.

SHUO Doch.

LING Shuo ... Wofür? Du bist nie zu Hause, du isst nie zu Hause.

SHUO Wenn ich Besuch hab'. Wenn ich Besuch hab'!

LING UND DAO *(gleichzeitig)* Wenn du Besuch hast?

SHUO Das hab' ich immer gewollt, dass ...

LING *(gleichzeitig mit ,dass')* Wann hast du das letzte Mal Besuch gehabt?

SHUO *(Pause.)* Du warst letzte Woche bei mir.

DAO Wir bringen unser Bier selber mit.

SHUO *(triumphierend)* Genau. Ja. Genau. Aber die Frauen nicht. Da muss man immer was da ...

DAO und LING unterbrechen SHUO mit ihrem Lachen.

DAO Wie läuft's denn zur Zeit, Herzensbrecher?

SHUO Mach deine Witze ... An die Engländerinnen kommt man nicht so leicht ran. Das weißt du. Und unsere Frauen ...

LING Wenn sie nicht gerade Nutten sind ...

SHUO Genau. Wenn sie keine Nutten sind, kannst du's vergessen. Oder sie sind schon halbe Engländerinnen.

DAO Dann lieber eine ganze?

SHUO *(Pause.)* Dann lieber eine ganze!

Alle drei lachen. Während sie lachen, richten sich die Blicke von DAO Und SHUO immer mehr auf LING.

LING Hört auf. Papa, hör' auf! Ich red mit dir nicht darüber.
DAO sieht LING weiter an. Er lacht nicht mehr.

LING Das geht dich nichts an.

DAO Sag schon.

SHUO Sag schon ...

LING *(Pause.)* Ja.

DAO Ja?

LING Ja. Zweimal.

DAO Und?

LING Wenn du's genau wissen willst, sie reden dabei.

SHUO Stimmt das? Sie reden dabei?

DAO nickt, dann wird er ernst. Es gibt eine kurze, unangenehme Pause.

DAO Wir müssen heute noch arbeiten. *(Er holt aus seiner Jackentasche ein Handy heraus.)* Die Nummer.

SHUO Nur die Typen? Oder die Frauen auch?

DAO *(zu SHUO)* Die Nummer von deinem Bruder.

LING *(lächelt)* Die Frauen?

SHUO Hätt' ja sein können.

LING Was soll ich mit Frauen, du Schwachkopf? Ich hab genug Ärger mit Kerlen. Einer sitzt in Fujian und schickt mir Briefe, die ich nicht richtig lesen kann, weil er immer draufheult beim Schreiben.

SHUO Echt?

DAO *(schlägt mit der Hand auf den Tisch)* Schnauze! Schnauze, ihr beiden!

Nach einer kurzen Pause sagt SHUO DAO die Telefonnummer. Es kommt keine Verbindung zustande, und DAO versucht es mehrmals.

DAO Wieso geht das nicht? Das geht doch sonst immer.

LING Er hat dir die falsche Nummer gegeben, Papa.

DAO Er hat mir nicht die falsche Nummer gegeben ...

LING Zähl mal durch. Es fehlt eine Ziffer.

DAO *(murmelt die Nummer)* Du Arschloch! *(Zu SHUO.)* Du Arschloch!
Was soll das?

SHUO Die stimmt, die Nummer.

DAO Die stimmt nicht.

LING Hast du sie gespeichert?

DAO drückt auf seinem Handy herum. Man merkt, dass er sich damit nicht gut auskennt. Er wird so wütend, dass er kurz davor ist, es auf den Tisch zu knallen, aber LING nimmt es ihm in letzter Sekunde weg.

DAO *(zu SHUO)* Scheiße, Junge, Scheiße. Das ist jedes Mal dasselbe. Entweder die Nummer stimmt nicht oder es ist keiner zu Hause bei euch ... oder du machst den Mund nicht auf, wenn du dran bist.

LING Lass ihn.

DAO Wie – lass ihn? Der macht uns das Geschäft kaputt. Und was glaubst du, wie die das finden!

LING *(zu SHUO)* Los, jetzt mach.

SHUO startt ihn stumm an.

DAO *(zu SHUO)* Okay, ich red' mit Cao, wenn er nächstes Mal da ist. Du kommst wieder ins 'Taifun'. Du schleppst wieder jede Nacht Gläser und Teller drei Stockwerke rauf und runter. Du schläfst im Heizungskeller. Und das so ungefähr dreißig Jahre, bis du deine Schulden weg hast. Du ... *(Er wirft sich auf SHUO und packt ihn am Kragen.)* ... du wirst dir noch wünschen ... Du hast alles gewusst! Ihr habt ihnen doch nicht einfach so dreißigtausend Dollar für die Reise versprochen! Wolltest du die im ... im ... Mahjong gewinnen?

SHAO sagt ihm die richtige Nummer.

DAO *(während er drauf wartet, dass die Verbindung aufgebaut wird)* Du Arschloch! Du kleines Arschloch! Du lügst mich an? Du lügst dich selbst an, du ... *(ins Telefon)* Hallo! Ich will Zhi sprechen ... nein, ich nicht ... nein. Sag ihm, wenn er nicht ans Telefon kommt, schneid ich seinem Bruder den Daumen ab! Die kleinen Finger fressen schon die Fische in der Themse ... *(Zu LING.)* Noch so ein Clown. Ich weiß nicht, was mit denen los ist. Alles wollen sie haben, aber nichts bezahlen. Ich bezahl auch, ich ... Ich hab' das zu Wang gesagt. Ich hab' gesagt: Wang, überleg's dir. Wenn du kommst, ist nichts mehr, wie es war, aber der ist einfach ein vernünftiger ... *(Ins Telefon.)* Zhi, Zhi ... Zhi! Sei still. Sei Still! Ja ... ja, ja, ... Was ist jetzt? Hast du ... Unterbrich mich nicht! Hast du dir was ... was ... was einfallen lassen ...? Nein. *(Zu LING.)* Er will uns jeden Monat was schicken! *(Ins Telefon.)* Bist du bescheuert? Mann, du bist so bescheuert! Mich interessiert deine beschissene Firma nicht, kapiert! Mach' deine Geschäfte in China, wir machen unsere Geschäfte hier! Glaubst du, ich will hundert Jahre warten? Nein ... das können die dir erzählen! Weißt du, wie ich das finde? Und weißt du, wie dein Bruder das findet?

DAO, der SHUO längst losgelassen hat, hält ihm den Hörer hin und nickt ihm auffordernd zu. SHUO reagiert nicht. Erst als ihm LING einen leichten Klaps auf den Kopf gibt, stöhnt er kaum hörbar und sichtlich gespielt in den Hörer.

DAO *(hält die Muschel zu; dann zu SHUO)* War das alles? Richtig, verstehst du, richtig! Das ist hier kein Telefonsex, Arschloch.

SHUO stöhnt wieder leise in die Muschel. LING schlägt ihm ins Gesicht, in den Bauch und verdreht ihm den Arm. SHUO wehrt sich nicht; nun jammert er laut und herzerreißend. Während LING ihn bearbeitet, hält DAO den Hörer so hin, damit man am anderen Ende der Leitung alles gut verstehen kann.

DAO *(in den Raum)* Hört auf, ihr bringt ihn noch um! Ihr seid ja Tiere ... ja, Tiere ... hort auf, hört jetzt auf! *(Ins Telefon)* Hast du gehört, Zhi, wie gut dein Bruder es findet, dass du Spielchen spielen willst? *(Hört länger zu, legt dann wortlos auf.)* Er schickt jemanden.

LING Mit Geld?

SHUO *(gleichzeitig mit ‚Geld‘)* Wen?

DAO Mit Geld, ohne Geld ... Das ist sein Problem.

LING Ja, und dann?

DAO Das ist Caos Sache. Jeder, der kommt, sagt er, ist bares Geld. Jeder, der kommt, muss zahlen. Jeder, der kommt, hat kein Geld. Jeder ... ich weiß auch nicht. Ich versteh's auch nicht. Aber es funktioniert ... *(Zu SHUO.)* Oder, Shuo, es funktioniert doch?

Er schlägt ihm freundschaftlich auf die Schulter.

SHUO Wen schickt er?

DAO *(Pause)* Einen Kühlschrank. *(Fängt an, hysterisch zu lachen.)*
Einen ...

LING *(lacht auch)* ... Kühl ... Kühl ... ich kann nicht ... einen ...

LING UND DAO *(zusammen)* Kühlschrank ...

DAO Brmm, brmm, taftaftaf ...

LING Uuh, ist mir kalt. Lady, ist Ihnen auch so kalt? Das kommt von ...
meinem ...

DAO ... Küüühlschrank.

DAO und LING lachen weiter.

SHUO Wen? Wen?

12. Szene

Im Lastwagencontainer. LU, WANG, CHENG und KHAI sitzen jeder für sich erschöpft und schweißüberströmt da; vielleicht lehnen sie auch aneinander. Sie schweigen lange. Man hört nur das nahezu rhythmische Atmen der restlichen blinden Passagiere, von denen wir nach wie vor nicht viel mehr als ihre Silhouette erkennen. Ansonsten ist es sehr still, die Lüftung funktioniert noch immer nicht oder ist nicht an; der LKW-Motor ist ebenfalls aus. Jemand fällt in Ohnmacht, und ein paar kümmern sich um ihn. Ein anderer versucht, sich torkelnd zur Ladeklappe vorzukämpfen. Er kommt aber nicht weit, weil es im Container sehr eng ist und er nicht die Kraft hat, die müden, schwerfälligen Menschen zur Seite zu drücken. Spätestens an der Trennwand, die von den Schleppern zur Tarnung im Container eingezogen wurde, muss er ohnehin aufgeben. Zwei Leute zerren an einer Wasserflasche, bis einer erschöpft loslässt. Jemand steckt sich eine Zigarette an, worauf sich sofort einer auf ihn stürzt, sie ihm aus dem Mund reißt und an der Containerwand ausdrückt. Ein dritter wird von den herumfliegenden Funken getroffen. Er flucht leise und versucht, sie sich aus den Haaren und von den Oberarmen zu klopfen. Überall liegen Haufen von Kleidern herum, die sich die Menschen wegen der im

Container herrschenden Hitze ausgezogen haben. Ein großgewachsener, dürerer Mann mit nacktem Oberkörper spielt mit einem Gameboy, dessen Ton ausgeschaltet ist.

LU Fünzig Grad.

Pause.

LU Zweiundfünfzig Grad.

Pause.

LU Zwei-und-fünf-zig!

WANG Im Schatten.

Beide lachen schwach.

CHENG Es kann nicht mehr lange dauern.

LU Was? Dass sie uns finden?

CHENG *(stöhnt)* Mann, Lu.

LU Was würden sie mit uns machen? Was machen sie mit Leuten wie uns?

WANG Grillen. Sie legen uns auf den Grill und dann ...

CHENG *(gleichzeitig mit ,dann')* Es geht. Frag lieber, was ...

WANG *(gleichzeitig mit ,was')* ... sehen sie zu, wie langsam die ganze Soße ...

CHENG *(gleichzeitig mit ,Soße')* ... was sie zu Hause mit uns machen würden.

WANG ... aus uns ... aus uns ... rausläuft.

LU Glück, gluck, gluck?

WANG UND LU *(zusammen)* Glück!

CHENG *(selbstversunken)* Wenn wir wieder nach Belgien zurück müssen ... *(Fällt sich selbst ins Wort)* Belgien ist okay, wirklich, das ist okay. Da kümmert sich keiner um uns, und dann ist wieder Cao an der Reihe.

LU Steht im Vertrag.

CHENG Steht im Vertrag. Wenn sie uns aber nach Hause zurück

KHAI G-g-gerade, Sag' ich doch.

LU Kannst du ...

CHENG Du hast ja ...

LU ... nicht träumen, dass wir auch durch Wände laufen können?

CHENG Khai, du hast in den letzten drei Monaten nicht soviel geredet wie ...

WANG (*gleichzeitig*) Meine Mutter hat auch solche Träume gehabt, als wir im Lager waren.

Die andern drei sehen WANG fragend an.

WANG Später dann auch noch. Eigentlich sogar noch mehr.

Sie sehen ihn weiter stumm an.

WANG Sie musste immer zur Arbeit gehen, jeden Morgen, fünf Kilometer zu Fuß, das war so ein schmaler, unbefestigter Bergweg. Und abends wieder zurück. Mein Vater hat im Lager gearbeitet, aber sie nicht, Ich bin auch einmal mit ihr dort raufgegangen, das war furchtbar. Ich ... ich war ... vier oder fünf ... und ich hab runtergeschaut. Sie hat gesagt, ich soll nicht runterschauen. Aber ich hab' runtergeschaut. Und kaum schau' ich runter, denk ich ... ich denk, jemand hat mich gepackt und zieht mich da runter. Ich bin fast runtergesprungen, so hat es mich in diesen Abgrund gezogen. Meine Mutter musste mich festhalten, sie hat geschrieen, ich soll nicht mehr hinsehen. Sie hat mir am Ende die Augen zugehalten, damit ich endlich aufhör' runterzustieren. Ja. Die ganze Gruppe ist stehengelieben wegen uns ... die ganze Gruppe, und ... und sogar die Aufseher haben nichts gesagt, die haben gewartet, bis sie sich beruhigt ...

Pause.

WANG Der Traum? Der Traum ... (*Pause.*) Sie geht also diesen Weg rauf, wie tausend Mal davor, und plötzlich kann sie nicht mehr. Sie springt in den Abgrund ... sie springt, weil sie nicht mehr kann, und während sie springt, merkt sie, dass sie mich und meinen Vater vergessen hat – dass sie uns zurück lässt dort. Sie fliegt immer tiefer ... und, und, tiefer, und sie hat keine Angst, dass ihr etwas passieren könnte, sie freut sich ... auf die Freiheit. Und je länger sie fliegt ... je länger sie fliegt, ja, desto sicherer ist sie sich, dass ich und Papa es auch ohne sie schaffen werden, sie ist glücklich ... erleichtert, und dann ... dann hat sie endlich wieder festen Boden unter den Füßen, sie landet ganz weich und sicher – auf demselben Weg, von dem sie